

leicht nicht und kann ein so unordentliches Volk schwerlich mehr aufgehalten und zum Stehen bleiben beredet werden.“

„Es ist ein angenommener Satz, daß man die Cavallerie niemals mit denen Spahis allein schlagen lassen solle, weilen sie durch die feindliche Uebermacht zu Boden geworfen werden könnte; sie lauset aber keine Gefahr, wenn sie mit der reitenden Artillerie versehen ist, wodurch man die Türken am besten entfernt hält. — Ferner darf man die Cavallerie niemalen, ohne solche von der Infanterie zu unterstützen, detachiren, nicht einmal um den Feind zu verfolgen.“

Beim Marsche muß man niemals vor die Colonnen große Trupps zu Pferd setzen, noch weniger aber sie mit der schweren Cavallerie unterstützen; denn sobald die Türken dies gewahr werden, fallen sie darauf, treiben die Tête auf die Colonne zurück und die rückwärtige Infanterie ist am Feuern verhindert, weil sie sonst ihre eigenen Leute beschädigt. —

XXV.

Der Türkenkrieg 1788 bis 1791.

1788.

Nachdem alle Bemühungen zur Anstrebung eines friedlichen Ausgleichs an dem Widerstande der Pforte gescheitert, ließ Oesterreich am 9. Februar 1788 in Konstantinopel die Kriegserklärung überreichen. Die Feindseligkeiten nahmen alsbald ihren Anfang.

In Siebenbürgen, wo noch J. Z. M. Graf Fabris das Obercommando bekleidete, wurden die nach der Türkei führenden Gebirgspässe durch Detachements besetzt. Schon im März begannen die feindlichen Angriffe auf diese jedoch von den Oesterreichern behaupteten Posten, welche sich mit Herankunft der Hauptmacht des gegen Siebenbürgen disponirten türkischen Corps abwechselnd gegen die verschiedenen Pässe unter Entfaltung größerer Streitkräfte wiederholen sollten.

Des feindlichen Angriffs gewärtig, erging unterm 24. Februar vom Generalcommando der Befehl an das Dragoner-Regiment Savoyen, seine Oberstdivision (in Szasz-Regen 2c.) und die zunächst Schäßburg oder Mediasch liegende Escadron (von der Majorsdivision) in Marschbereitschaft zu halten.

Im März erfolgte die Concentrirung des Regiments, wie aus späteren Spuren zu schließen, in der Umgegend von Hermannstadt.

Die Reserve-Escadron unter Rittmeister Kralik verblieb in Szasz-Regen.

Da man sich österreichischerseits in Siebenbürgen vorläufig auf die

Defensive zu beschränken entschlossen, wurden die Gebirgspässe nur durch Detachements besetzt, indem zu deren eventueller Unterstützung in den rückwärtigen Thälern drei Reservegruppen zur Aufstellung gelangten: in der Mitte bei Hermannstadt die stärkste unter dem commandirenden General für den Rothenthurm-Paß; ferner für den Lörzburger, Lömöser, Altschanz- u. Paß auf dem linken Flügel eine solche unter FML. Baron Rall um Kronstadt, und die dritte (rechte) Flügelgruppe bei Hatzeg für den Vulkan-Paß.

Die Majorsdivision von Savoyen-Drägoner unter Major von Zanthal wurde zu dem nach der Gegend von Kronstadt bestimmten Corps des FML. Baron Rall disponirt. Während das Gros des Regiments noch bei Hermannstadt verblieb, marschirte jene Division am 6. April zu ihrer neuen Bestimmung ab, und zwar zunächst über Groß-Schenck (Magy-Sink) nach Fogaras, um hier der weiteren Befehle des vorerwähnten Feldmarschall-Lieutenants zu harren. Wie lange die Division daselbst gestanden, vermag nicht festgestellt zu werden; jedenfalls ist sie aber entweder noch im Verlaufe des April oder spätestens Anfangs Mai gegen Kronstadt herangezogen worden. Denn es geschieht ihrer in Fogaras nicht mehr Erwähnung, als am 8. Mai die Oberstlieutenants 2. Escadron (Rittmeister Biro) aus der Gegend von Hermannstadt dahin entsendet wurde, wo sie am 10. eintreffen sollte, um zur Verfügung des FML. Baron Rall zu stehen¹⁾.

Die Aufgabe der letzteren Escadron war es, theils im Alt-Thale die Verbindung zwischen Hermannstadt und Kronstadt zu unterhalten, theils auch den District von Fogaras zu sichern, zu welchem Zwecke sie den Auftrag hatte, zeitweise Offiziers-Patrouillen über Dhaba und Bojana-Morului gegen den Lörzburger Paß und Rosenau (südwestlich Kronstadt) zu entsenden.

Nach diesen Detachirungen verblieben somit bei Hermannstadt nur der Regimentsstab mit der Oberstdivision und der Oberstlieutenants 1. Escadron zurück.

Am 15. Mai wurde ein Zug der in Schellenberg (bei Hermannstadt) liegenden Oberst 2. Escadron vom Flügel des Rittmeisters Beck zur Verstärkung des den Rothenthurm-Paß bewachenden Detachements entsendet, welches unter Oberlieutenant Turati vom Generalstabe aus dem Leib-Bataillon von Drosz-Infanterie (jetzt Nr. 31), 2 Wallachischen Grenz-Compagnien, 1 Escadron Toskana-Husaren und der nöthigen Artillerie bestand. Am Orte seiner Bestimmung angelangt, mußte der keine Zelte mit sich führende Drägonerzug nach Griblesti in Quartiere verlegt werden, während ein Theil der übrigen Truppen bei Titesti campirte.

¹⁾ Nach einem bei den Feldacten befindlichen Cantonirungs-Entwurfe für das Rallsche Corps, welcher aus dem Monat März stammt, sollten die Majorsdivision von Savoyen-Drägoner nach Weidenbach und eine Escadron (ebenfalls die oben erwähnte 2.) der Oberstlieutenantsdivision nach Neustadt (beide Ortschaften bei Kronstadt) verlegt werden. Ob diese Dislocation für die Majorsdivision Geltung erlangte, muß dahin gestellt sein; die Oberstlieutenants 2. Escadron verblieb dagegen bis zum Juni in Fogaras.

Am 29. Mai stieß auch noch der vierte Zug vom Flügel des Rittmeisters Beck zu dem jenen Paß bewachenden Detachement, so daß sich nunmehr zwei Züge Savoyen-Drager daselbst befanden.

Den 2. Juni Vormittags bezog Oberstlieutenant Turati mit fünf Compagnien Drosz, den 2 Zügen Savoyen-Drager, 3 Zügen Loskana-Husaren und 1 Kanone (vornwärts der Paßhöhe) ein Lager nächst Kineny (Kineft). Hinsichtlich einer damals erwogenen Verminderung der dem Detachement zugetheilten Reiterei bemerkt dessen Commandant in einem von jenem Tage datirten Berichte, daß er für diesen Fall die Rückberufung der Drager am angemessensten halten würde, da deren Pferde für den Dienst im Gebirge ohnehin zu schwer. Die beiden Züge Savoyen scheinen demnächst zu ihrem bei Hermannstadt verharrenden Regimente zurückgekehrt zu sein, da ihrer bei den folgenden Gefechten am Rothenthurm-Passe nicht mehr Erwähnung geschieht.

Nachdem das Regiment im Mai die Musterung passirt hatte ¹⁾, griffen betreffs seiner Stabsoffiziere mehrere Personalveränderungen Platz, indem unterm 30. Mai Oberstlieutenant Hainefz zum Oberst und Commandanten von Kinsky-Chevauxlegers ernannt wurde, wogegen Major Janotha von Janthal zum Oberstlieutenant und Rittmeister Graf Bey zum Major aufrückten.

Während Oberstlieutenant von Janthal demzufolge zu dem Regimente bei Hermannstadt einrückte, wo sich die 1. Escadron seiner nunmehrigen Division befand, übernahm Graf Bey das Commando der dem Kall'schen Corps zugetheilten Majorsdivision.

Bei der mittlerweile eingetretenen günstigen Jahreszeit bezogen am 2. Juni die Oberstdivision und die Oberstlieutenants 1. Escadron von Savoyen-Drager, sowie auch der Rest von Loskana-Husaren, welche Truppentheile bisher in Grossau, Talmacs, Schellenberg, Bongard und Groß-Scheuern (sämmlich in der Umgegend von Hermannstadt) cantonnirt, nebst ihren Regimentsstäben ein Lager bei Talmacs.

Es dürfte Ende Juni gewesen sein, daß die seither in Fogaras postirte Oberstlieutenants 2. Escadron gleichfalls nach der Gegend von Kronstadt abrückte, wo sie uns in der Folge beim Lömöser und Lörzburger Passe begegnen wird. An ihrer Stelle wurde Oberstlieutenant von Janthal mit der 1. Escadron seiner Division aus dem Lager von Talmacs nach Fogaras disponirt. Am 26. Juni bis Bornbach und anderen Tags nach Also-Wist marschirt, traf die Escadron den 28. am Orte ihrer Bestimmung ein. Da man die Nutzung der dortigen zum Lagerplatze geeigneten Hutweide den Einwohnern nicht entziehen wollte, schlug Oberstlieutenant von Janthal am 29. Juni sein Lager bei dem eine Stunde von Fogaras entfernten Orte Aljen auf, wo ihm als Verstärkung noch zwei Compagnien 1. Wallachischen Grenz-Infanterie-Regiments und zwei Dreipfünder zuginen. Indessen wurde die Infanterie und Artillerie bereits am 4. Juli nach Kronstadt

¹⁾ Siehe das aus der Mustertabelle vom 28. Mai entnommene Verzeichniß der Offiziere cc. unter Beilage XVIII.

zurückgezogen, da man einen feindlichen Angriff auf den Ditofer Paß befürchtete.

Ob sämtliche 3 Escadronen des Regiments Savoyen, welche dem Kall'schen Corps zugetheilt waren, oder ob nur ein Theil derselben gegen Mitte Juli in einem Lager bei Türkös (südöstlich Kronstadt) campirten, muß unentschieden bleiben. Erwießenermaßen trat aber unter den dort befindlichen Savoyen-Dragonern um jene Zeit der Skorbut auf, zu dessen Bekämpfung das Generalcommando um die Verabfolgung von Sauerkraut, als dem besten Heilmittel, ersucht wurde.

Zwar hatten seither verschiedene Angriffe der Türken gegen die Siebenbürger Grenzpässe stattgefunden, ohne daß es jedoch dem Regimente vergönnt gewesen wäre, sich an der Vertheidigung jener Posten zu betheiligen. Erst am 19. Juli sollte sich einem Zuge von den beim Kall'schen Corps befindlichen Escadronen die Gelegenheit zu einer glänzenden Waffenthat bieten.

Gefecht am Altschanz-Passe.

3000 Reiter und 500 Mann Fußvoll stark, erschien der Feind an jenem Tage vor dem Altschanz- (Römerschanzen-) Passe, welchen je 1 Compagnie Drosz- und Wallachische Grenz-Infanterie mit einem Zuge Gzeeller Husaren und 3 Geschützen unter dem Commando des Majors Jellencsics von letzterem Regimente besetzt hielten. Während von der österreichischen Infanterie ein Theil auf den Anhöhen vor der Contumaz Stellung nahm, hielt der Rest mit der Artillerie das eben erwähnte Gebäude besetzt, die Husaren dagegen sicherten den Rücken.

Um $\frac{1}{2}$ 10 Uhr Vormittags begann der Angriff des Feindes mit Hefigkeit.

Auf die erste Meldung von dem Anrücken der Türken traf FML. Baron Kall sogleich seine Anordnungen, um hinter Szaizon eine starke Reserve zu sammeln. Die damals bei Tömös lagernde und ebenso die im Garcfiner Thale detachirte Escadron von Savoyen-Dragoner wurden rasch nach Szaizon befehligt, wo die dritte der zu diesem Corps gehörigen Escadronen des Regiments schon von früher her gestanden zu haben scheint¹⁾.

Die von Tömös herbeigerufene Escadron befand sich bereits im Marsche und die im Garcfiner Thale lagernde machte sich eben fertig dazu, als das im Altschanz-Passe angezündete Janal den Beginn des feindlichen Angriffes verkündete. Hauptmann Gomez vom Generalstabe disponirte daher die nach Szaizon dirigirte Reiterei direct gegen die Altschanze, in deren Umgebung ein heftiger Kampf tobte.

Nicht lange nachdem das Gefecht seinen Anfang genommen, traf als erste Verstärkung der Zug des Oberlieutenants Grafen Michelburg

¹⁾ Wenigstens erwähnt FML. Baron Kall in seinem Gefechtsberichte betreffs jener Concentrirung der Reiterei „einer (Escadron), so ohnehin schon bei Szaizon gestanden“.

von der Majors 2. Escadron des Regiments Savoyen auf dem Kampfsplatze ein und vereinigte sich mit dem schon dort befindlichen Zuge von Szekler Husaren. Beide blieben vorläufig rückwärts in Reserve halten ¹⁾.

Gegen drei Stunden hatte sich die auf der Anhöhe vor der Contumaz postirte Infanterie (1 Compagnie Drosz und ein Zug Grenzer) standhaft behauptet, als sie endlich unter dem Drucke des überlegenen Feindes zu weichen genöthigt war. Zwar suchte sie bei der Contumaz wieder Fuß zu fassen, mußte jedoch vor den nachdrängenden Türken auch diese Stellung aufgeben und noch etwa 1000 Schritte weiter sich repliren, womit zugleich die Besatzung jenes Gebäudes dasselbe und die Römerschanze unter Zurücklassung der dortigen drei Geschütze räumte. Hier hielten die Türken in der Verfolgung ein, um die Contumaz zc. in Brand zu stecken.

Wahrnehmend, wie der damit beschäftigte Feind in Unordnung gerathen, faßte Oberlieutenant Graf Michelburg vom Regiment Savoyen den raschen und kühnen Entschluß, mit seinen von dem Husarenzuge gefolgtten Dragonern zum Angriff auf den zahlreichen Gegner zu schreiten. Ohne Rücksicht auf die Ueberzahl der Türken stürzte er sich mit seinen wackeren Reitern in die feindlichen Schaaren. Im gleichen Momente erschien rückwärts Major Graf Bey mit drei anderen Zügen von Savoyen-Drägoner, an der Spitze jener des Unterlieutenants Freiherrn von Spens. Dnehin schon durch die eben im Gange begriffene muthige Attaqe des Grafen Michelburg in Verwirrung gebracht, geriethen die Türken mit dem Ansichtigwerden jener eintreffenden Verstärkung um so mehr in Bestürzung und ergriffen die Flucht. Verfolgt vom Oberlieutenant Grafen Michelburg und den nacheilenden Zügen des Majors Grafen Bey wälzte sich die feindliche Masse den Berg hinunter. Am Fuße der Höhe angekommen, suchte der Feind zwar Stand zu halten, wurde aber von den braven österreichischen Reitern trotz seiner Uebermacht abermals über den Haufen geworfen und eilte in wilder Flucht über Dosstana gegen die Play-Baltin davon. Um 2 Uhr Nachmittags war der Kampf mit diesem siegreichen Ausgange, Dank der Tapferkeit des Oberlieutenants Grafen Michelburg, beendet.

Die Türken ließen gegen 180 Todte zurück; die Zahl ihrer Verwundeten soll gegen 300 betragen haben. Die von ihnen in der Contumaz und Römerschanze schon eroberten 3 Geschütze mußten sie bei ihrer eiligen Flucht stehen lassen.

Der Gesamtverlust der Oesterreicher betrug 74 Todte, 31 Verwundete und 15 Vermißte. Eine Anzahl Gefangener, welche sich bereits in den Händen der Türken befunden, war durch den Reiterangriff wieder befreit worden.

¹⁾ Verfasser folgt bei dieser Gefechtschilderung hauptsächlich der Relation des Majors Jellencsics. Dieser zuverlässigen Quelle gemäß, trafen die 3 weiteren Züge von Savoyen-Drägoner erst gegen Schluß des Kampfes ein, während der Bericht des FML. Baron Rall die Ankunft eines zweiten Zuges schon alsbald nach der Ankunft des Michelburg'schen erfolgen läßt.

Von den Savoyen-Dragonern erlegte der Gemeine Wichanek den türkischen Pascha, während der Gemeine Didel (Zidel?) den Bajactar (Fahnenträger) niederhieb und dessen Feldzeichen eroberte.

Außerdem zeichneten sich der Wachtmeister Lossingleitner und der Corporal Richter aus.

In Anerkennung seiner tapferen und den Ausgang des Kampfes entscheidenden That wurde Oberlieutenant Graf Michelburg zunächst durch kaiserliches Handbillet vom 1. August zum Rittmeister ernannt. Sein Zug und jener von Szekler Husaren erhielten je 50 Ducaten zur Vertheilung an die Mannschaft bewilligt.

In dem am 19. December 1790 stattfindenden Kapitel wurde überdies Graf Michelburg des Maria-Theresien-Ordens würdig befunden und mit dessen Ritterkreuze belohnt.

Nach mehreren Angaben in den Acten zu schließen, verblieben die Majorsdivision und die Oberstlieutenants 2. Escadron von Savoyen-Dragonern für die nächsten Tage am Altshanz-Passe. Erst in der Nacht auf den 22. Juli marschirte die letztere Escadron über höheren Befehl nach dem oberen Weidenbacher Thale ab, wo sie sowohl für den Tömöser, wie für den Törzburger Paß in Reserve stand. Auch die Majorsdivision scheint demnächst wieder aus dem Gebirge gegen Kronstadt zurückgezogen worden zu sein.

Da inzwischen eingehende Nachrichten auf ein feindliches Unternehmen gegen den aus der Landschaft Gisk nach dem Trotus-Thale führenden Gyemes-Paß schließen ließen, so erhielt Oberstlieutenant von Zanthal, welcher noch mit der 1. Escadron seiner Division bei Illen lagerte, den Befehl zum Abmarsche nach Udvarhely (östlich Schäßburg), um hier bis auf weiteres zur etwaigen Unterstützung des nicht beträchtlichen Detachements bereit zu stehen, welches unter Oberstlieutenant Seiffertitz jenen Gebirgsübergang besetzt hielt. Oberstlieutenant von Zanthal rückte demgemäß mit seiner Escadron den 18. Juli nach Seiburg, erreichte am 19. Dras und traf am 20. in Udvarhely ein.

Mit dem Abgange der letzteren von Illen wurden aus dem Lager bei Talmacs (nächst Hermannstadt) ein Flügel der Oberst 1. Escadron von Savoyen-Dragonern unter Rittmeister von Stahl und eine Halb-Escadron Tostana-Husaren nach Fogaras entsendet, um diesen Zwischenposten zu besetzen. Den 24. Juli aufgebrochen und bis Also-Arpaß marschirt, erreichten jene beiden Flügel am anderen Tage ihren Bestimmungsort Fogaras.

Nach seiner Ankunft in Udvarhely erhielt Oberstlieutenant von Zanthal am 22. Juli den Befehl, mit seiner Escadron über den Gyemes-Paß eine Reconnoissance zu unternehmen, um die Situation in dieser Richtung aufzuklären, da gegen jenen Posten der Feind bisher noch nicht in Sicht gekommen. Er rückte demzufolge über Olasalu, Gisk-Szereda und Szepitz nach Gyemes, wo das Detachement Seiffer-

tiß stand, und recognoscirte von hier weiter vorwärts auf moldauisches Gebiet bis Kosaru in der Direction von Kofert, ohne indessen auf die Türken zu stoßen. Nach Lösung seiner Aufgabe wieder im Marsche gegen Udvarhely begriffen, ereilte den Oberstlieutenant von Zanthal am 31. Juli in Masalu die Weisung, nach Fogaras zurückzukehren, da ein feindlicher Einfall über Gyemes jetzt nicht zu befürchten stand. Er setzte daher folgenden Tags den Marsch bis Udvarhely fort, rastete hier am 2., erreichte den 3. Dras und am 4. Seiburg, von wo die Escadron den 5. in Fogaras anlangte und ein Lager daselbst bezog. Hier stieß den 18. August die Leibdivision des Infanterie-Regiments Drosz zu ihr, da nach neuerdings einlaufenden Nachrichten der Feind einen Einfall nach dem Gebiete von Fogaras beabsichtigen sollte.

Die beiden oben erwähnten Halb-Escadronen von Savoyen-Drögoner und Toskana-Husaren, welche am 24. Juli aus dem Talmafer Lager nach Fogaras entsendet worden, waren bei der Rückkunft des Oberstlieutenants von Zanthal bereits von dort zur Verstärkung des Rall'schen Corps gegen Kronstadt abgegangen. Während der Flügel Toskana-Husaren am 28. Juli von Fogaras nach Alt-Toban (bei Törzburg) über erhaltenen Befehl abmarschirte, brach gleichzeitig auch die Halb-Escadron von Savoyen-Drögoner unter Rittmeister von Stahl auf und rückte vorerst nach Sarkany (an der Straße von Kronstadt), wo sie am 29. stehen blieb, um die Wache bei dem an diesem Tage dort eintreffenden Erzherzoge Franz zu geben. Nach der Weiterreise des Prinzen am 30. Juli setzte der Flügel den Marsch bis Wladain (Wladeny) fort und sollte bestimmungsgemäß den 31. in Weidenbach (bei Kronstadt) eintreffen, um daselbst zur Disposition des FML. Baron Rall zu stehen. Hier angekommen, erhielt der Flügel die Bestimmung, zur Verstärkung der den Törzburger Paß damals unter Oberstlieutenant von Ott von Toskana-Husaren bewachenden Truppen abzugehen und bezog derselbe dort am 4. August bei Moyest ein Lager.

Der Anfangs August erfolgende Einfall des türkischen Großveziers in den Banat ließ auch wieder gegen Siebenbürgen eine größere Thätigkeit des Feindes erwarten, welcher sich nach dem oben geschilderten Geschehite des 19. Juli in dieser Richtung passiv verhalten. Jene Voraussetzung sollte alsbald ihre Bestätigung finden. Die umherschwirrenden Gerüchte von einer bevorstehenden feindlichen Unternehmung bekräftigend, erschien am 10. August Abends vor dem Bodzaer Passe die Avantgarde eines über Gseras anrückenden, angeblich 8000 Mann starken türkischen Corps, welcher am nächsten Tage das Gros folgte und angesichts der österreichischen Position ein Lager bezog. Zur Vertheidigung jenes Gebirgsüberganges standen daselbst 1 Compagnie Drosz, 9 Compagnien Szekler und 6 Züge Szekler-Husaren zur Verfügung, über welche der Oberst Schulz von Leichtenhal letzteren Regiments das Commando führte.

Augenscheinlich in der Voraussicht eines feindlichen Angriffes auf

diesen Paß waren, wie der weitere Verlauf zeigt, zu den rückwärts in Reserve gestellten Truppen auch der Ende Juli nach Weidenbach befohlene und von Rittmeister von Stahl geführte Flügel der Oberst 1. Escadron von Savoyen-Drägoner, sowie die früher mit demselben vereint gewesene Halb-Escadron Toskana-Husaren unter Rittmeister Uermeny herangezogen worden, welchen sich hier die Gelegenheit zu einer erfolgreichen Thätigkeit bieten sollte.

Unter dem Schutze des lagernden Nebels eröffneten die Türken am 12. August Morgens ihren Angriff auf die österreichische Position. Als ihnen die Umgehung deren rechten Flügels gelang, ergriff die Szeckler Infanterie die Flucht; die Anstrengungen der Compagnie Drosz, die Stellung zu behaupten, waren vergeblich. Der alles mit fortreisende Strom der Fliehenden wälzte sich rückwärts; die Grenzartilleristen hatten die Geschütze in den Schanzen bis auf eine noch rechtzeitig gerettete Kanone verlassen, so daß deren Feuer nicht zur Wirkung gelangen konnte. Der Feind drängte mit wachsender Uebermacht nach, bemächtigte sich der Contumaz und des Dreißigstamts, deren Gebäude er in Brand steckte, und hatte bereits 2 Geschütze erobert.

Alles schien verloren, als in diesem kritischen Momente von der rückwärtigen Reserve Hilfe erschien. Es war der Flügel des Rittmeisters Uermeny von Toskana-Husaren und die Halb-Escadron Savoyen-Drägoner unter Rittmeister von Stahl ¹⁾.

Als der Feind die Herankunft dieser frischen Truppen gewahrte, stutzte er.

Oberst von Schulz gab dem Major Lajos von Szeckler-Husaren den Befehl, die solchermaßen verstärkte Reiterei sofort gegen die Türken vorzuführen.

Der Flügel Toskana-Husaren bildete die Spitze, während die Drägoner demselben wegen des engen Thals vorläufig als Soutien folgen mußten; weiter rückwärts Oberst von Schulz mit seinen 6 Zügen Szeckler-Husaren. Unbeirrt ging die Attacke der beiden ersten Flügel bis zum Dreißigstamte; was sich vom Feinde vorfand, wurde zurückgeworfen. Bei dem letzten Gebäude schwenkten dann die Toskana-Husaren rechts und links ab gegen die in dieser Richtung liegenden Schanzen, um die Türken aus denselben zu vertreiben. Mit dem Flügel Savoyen-Drägoner setzte dagegen Major Lajos die Verfolgung bis zur Schanze 5 fort. Die Husaren und Drägoner wetteiferten an Tapferkeit mit einander. Von den letzteren gingen Rittmeister von Stahl und Unterlieutenant Müller ihren Leuten mit ermunterndem

¹⁾ Sowohl in der sonst mit den amtlichen Berichten übereinstimmenden „Ausführlichen Geschichte des Krieges zwischen Rußland, Oesterreich und der Türkei“, Bd. II, S. 68, wie auch bei Grässer, a. a. O., Bd. II, S. 137 und 231, findet sich die irrthümliche Angabe, daß nur je ein Zug Savoyen-Drägoner und Toskana-Husaren in den Kampf eingegriffen. Allein der Gefechtsbericht des Oberst von Schulz, sowie das Operations-Journal des Siebenbürgischen Armeecorps melden übereinstimmend, daß es je ein Flügel der beiden fraglichen Regimenter war. Bei Grässer ist überdies der Rittmeister von Stahl fälschlich Stöckel genannt.

Beispiele voran, als die Halbescadron vom Dreißigstamte zum wirklichen Eingreifen in das Gefecht gelangte.

Die Attaque war vom besten Erfolge begleitet. Der Feind floh allerorten und verließ eiligst die schon von ihm besetzten Schanzen, durch das Feuer eines rasch vorgezogenen Dreipfünders verfolgt. Ein anderer Dreipfünder und 2 umgestürzte Munitionswagen, welche die Türken bereits erobert gehabt, wurden ihnen durch jene Attaque wieder entrißen und zugleich mehrere in ihre Hände gerathene Gefangene befreit.

Die österreichische Reiterei dehnte ihre Verfolgung über die Schanzen 3 und 5 aus, während die rückwärts wieder gesammelte Infanterie langsam nachrückte. Der Feind entfloh unter Zurücklassung von 4 Fahnen, 76 Todten und 3 Gefangenen.

In Ermangelung hinlänglicher Infanterie besetzte Oberst von Schulz einen Theil der Schanzen (die Werke Nr. 3 bis 7) mit Cavallerie. Unter beständigem Patrouillengange verblieben die Truppen die ganze Nacht hindurch unter den Waffen, ohne daß jedoch ein feindlicher Rückschlag erfolgt wäre.

Die Oesterreicher hatten 334 Todte und Blessirte, sowie 81 Gefangene verloren. Davon entfielen auf den Flügel Savoyen-Drägoner 2 Todte und 5 Verwundete.

Aus dem Späteren zu folgern, blieb Rittmeister von Stahl mit seiner Halbescadron bis zum Herbst dem Detachement des Bodzaer Passes zugetheilt, beziehungsweise für dasselbe rückwärts in Reserve gestellt.

Die neuerdings einlaufenden Gerüchte, welche die Absicht eines feindlichen Einfalls auf der Strecke zwischen Kronstadt und Hermannstadt signalisirten und damit den Bezirk von Fogaras bedroht erscheinen ließen, gaben die Veranlassung, daß Oberstlieutenant von Zanthal auf Befehl des FML. Baron Rall am 17. August¹⁾ einen Flügel seiner 1. Escadron unter dem 2. Rittmeister Uhl nach Alt-Sinka entsendete, um die Playa Joi und die Straße von Zerneft nach Fogaras zu sichern.

Den 19. August frühzeitig überfiel eine durch die Playa Skenfove vorgebrungene türkische Abtheilung das Dorf Braza. Als Oberstlieutenant von Zanthal um 8 Uhr Morgens durch seine Patrouillen davon Kenntniß erhielt, ließ er sofort die noch in Fogaras befindliche Halbescadron unter Rittmeister Neumann dahin aufbrechen, welcher als Avantgarde Oberlieutenant Struppi mit 14 Dragonern vorausleitete, während 1 Lieutenant und 50 Mann von Drosz-Infanterie nachfolgten. Bei Ankunft der Spitze in Braza hatte sich der Feind jedoch bereits von dort zurückgezogen, nachdem er 5 Bauern getödtet und 21 Frauenpersonen gefangen fortgeschleppt.

Da der zum Schutze jenes Districts aufgebotene Landsturm bei der Nachricht von diesem türkischen Einfalle entlaufen, beließ Oberst-

¹⁾ Wenigstens datirt von diesem Tage Zanthal's bezüglichliche Meldung an FML. Baron Rall.

Lieutenant von Janthal einen Zug Dragoner und die dahin gefolgten 50 Mann Infanterie in Braza, mit dem anderen Zuge seines Flügels kehrte er jedoch nach Fogaras zurück ¹⁾. Den bei Alt-Sinka postirten Flügel seiner 1. Escadron schob er in Folge jenes Vorganges aber bis Zerneſt und Bojana Merului vor.

Indessen ließ FML. Baron Rall jenen Flügel in Zerneſt demnächst (anscheinend am 20. August) durch die bei Kronstadt verfügbare Division des Majors Grafen Bey von Savoyen-*Dragoner* ablösen und wieder nach Fogaras einrücken, um den Oberstlieutenant von Janthal in Anbetracht der dieser Gegend drohenden Gefahr zu verstärken ²⁾. Offenbar wegen des gegen den Lörzburger Paß drohenden feindlichen Angriffs wurde jedoch Major Graf Bey schon im Verlaufe der folgenden Tage (etwa am 22.) wieder gegen Kronstadt zurückgerufen.

Um das Gebiet von Fogaras rücksichtlich weiterer Unternehmungen des Feindes besser zu überwachen und überhaupt von verdächtigem Gesindel zu säubern, wurde am 20. Nachmittags auch aus dem Lager bei Talmacs eine combinirte Halbescadron entsendet, welche aus einem Zuge der Oberstdivision von Savoyen-*Dragoner* und einem solchen von Toskana-*Husaren* unter Führung des Rittmeisters Horvath letzteren Regiments bestand. (Es blieben somit von Savoyen-*Dragoner* nur noch der Regimentsstab und 5 Züge der Oberstdivision in dem Lager vor Hermannstadt zurück.) Der in Rede stehende Flügel rückte bis Ober-Bornbach, von wo aus derselbe durch Patrouillen das Gebirge durchstreifen und die Verbindung mit dem Oberstlieutenant von Janthal aufnehmen ließ.

Als die am 23. August einlaufenden Rundschäften einen türkischen Streifzug von Kimpolung über die Płay Fontina Rontsi (Kunsszy) in den District Fogaras befürchten ließen, entsendete Oberstlieutenant von

¹⁾ In dem Operations-Journale des Siebenbürgischen Armeecorps findet sich unterm 19. August der Eintrag, daß Oberstlieutenant von Janthal mit dem Reste seiner Truppen bis auf die Linie zwischen Mardſinicy und Berivaye vorrückte, indem er nur 20 Mann zur Dedung des Magazins in Fogaras beließ. In seinem Berichte vom 19. August bemerkt der Letztere zwar, daß er eine solche Aufstellung, wie die vorerwähnte beabsichtige; ob dieses Project aber zur Ausführung gelangte, ist nicht nur nicht aus den Acten zu ersehen, sondern erscheint um so zweifelhafter, da Janthals nächstvorhandene Meldung vom 25. August noch aus Fogaras datirt.

²⁾ Der Tag, an welchem der betreffende Flügel nach Fogaras zurückmarschirte, läßt sich nicht mit unbedingter Sicherheit feststellen. In dem Corpsbefehl-Buche findet sich unterm 21. August das an Oberstlieutenant von Janthal ergangene Schreiben registrirt, welches auf die vorhergehenden Tags eingelaufene Meldung des FML. Baron Rall Bezug nimmt, daß er den fraglichen Flügel durch eine Division abzulösen beabsichtige. Ein anderes Schreiben des Corpscommandos an Janthal vom 23. dieses Monats spricht die Erwartung aus, daß jener Flügel inzwischen nach Fogaras zurückgekehrt sein dürfte. Daß die zur Ablösung bestimmte Division Savoyen diejenige des Majors war, ist zwar in jenen Schriften nicht ausdrücklich bemerkt, erscheint aber insofern nicht zweifelhaft, weil einestheils nur diese Division damals beim FML. Baron Rall disponibel war, andernteils aber auch, weil der Letztere unterm 22. August ausdrücklich meldet, daß er den Major Grafen Bey, den Commandanten jener Division, wieder nach Kronstadt gezogen habe, um daselbst eine Reserve zu bilden.

Zanthal schleunigst den Rittmeister Neumann mit einem Zug Savoyen-Drägoner und 30 Mann Drosz-Infanterie unter einem Fähnrich nach Maresineny. Zugleich ließ er nämlichen Tags den Befehl an Rittmeister Horvath in Ober-Bornbach ergehen, mit dem combinirten Flügel Savoyen-Drägoner und Tokana-Husaren von dort eiligst zu ihm nach Fogaras abzurücken. Ueberdies wurden die offen gewesenen Verhaue der Gebirgsübergänge wieder geschlossen und Allarmstangen errichtet, bei welchen Leute vom Landaufgebote Wache hielten.

In dieser Aufstellung beobachtete das Detachement Zanthal, eines feindlichen Angriffs gewärtig, während der folgenden Tage das vorliegende Gebirge. Nachdem am 26. auch noch ein Geschütz zu dessen Verstärkung bei Fogaras eingetroffen, brach der mehrgenannte Oberstlieutenant gleichen Tags sein bisher dort gehabtes Lager ab, um weiter vorwärts in der Gegend zwischen Illyen und Horesz ein neues zu beziehen, wo noch 50 Mann Provinzialen (Landsturm) zu dem Detachement stießen, die jedoch meistens nur mit Senfen, Hacken und Heugabeln bewaffnet waren.

Wenn auch in dieser Richtung damals ein türkischer Einfall nicht stattfand, so sollten doch die gerüchtsweise verlautenden Vorbereitungen des Feindes zu einem neuen Vorstoß gegen Siebenbürgen durch den alsbald erfolgenden Angriff auf den Törzburger Paß Bestätigung finden.

Das Commando dieses Postens führte zu dieser Zeit Oberst Baron Mayersheim vom 2. Szekler-Grenzinfanterie-Regimente, welchem damals von Savoyen-Drägoner die schon früher dahin detachirte Oberstlieutenants 2. Escadron (Rittmeister Biro) und der am 4. August daselbst eingetroffene, von Rittmeister von Stahl geführte Flügel der Oberst 1. Escadron unterstellt waren.

Bei der zur eventuellen Unterstützung der betreffenden Gebirgspässe vor Kronstadt stehenden Reserve befand sich u. a. auch die inzwischen (wahrscheinlich am 22.) von Zerneest abberufene Majors-Division ¹⁾ des Regiments Savoyen. Ueber den damaligen Standort ihrer beiden Escadronen geben jedoch die vorhandenen Unterlagen keinen näheren Aufschluß.

Nachdem man schon am 24. August vernommen, daß der Feind zu einem Unternehmen gegen Siebenbürgen um Kimpolung 5 bis 6000 Mann versammelte, erschienen am 25. Nachmittags auf der Höhe bei Rukur gegenüber der österreichischen Stellung am Törzburger Pässe 2 bis 300 Türken. Sofort traf der kaiserliche Commandant alle Anstalten zur Gegenwehr; die feindliche Abtheilung zog sich jedoch ohne Kampf wieder zurück. Die in der Dämmerung ausgesandten Patrouillen bemerkten in dem vorwärts liegenden Thale ein größeres türkisches Lager, und bei eingebrochener Dunkelheit sah man aus jener Richtung zahlreiche Wachtfeuer leuchten. Die österreichischen Truppen blieben daher

¹⁾ Siehe Anmerkung ²⁾ auf Seite 524.

die ganze Nacht hindurch unterm Gewehr, ohne jedoch vom Feinde beunruhigt zu werden.

In der Erwartung eines feindlichen Angriffes ließ Oberst Baron Mayersheim am 26. August Morgens seine Truppen folgende Aufstellung nehmen:

Im Centrum 3 Compagnien des 1. Wallachischen Grenz-Regiments und ein Zug Giulay = Infanterie mit 5 Geschützen, welche zugleich die dort befindlichen Verschanzungen besetzten. Die beiden Flügel stützten sich auf die in diesen Richtungen befindlichen steilen Höhen, von denen die rechte mit 100, die linke mit 80 Mann Infanterie besetzt.

Zur Deckung der linken Flanke gegen eine Umgehung durch die Fundata stand eine Compagnie Drosz mit einem Geschütz bei Ballie Ruj; in der Fundata selbst die Oberstlieutenants 2. Escadron von Savoyen = Dragoner unter Rittmeister Biro und 3 Züge Szekler = Husaren (jezt Nr. 11).

Um die rechte Flanke zu sichern, waren in die Sirnea unter Rittmeister Baranyay von Töskana = Husaren 3 Züge dieses Regiments und der durch Rittmeister von Stahl geführte Flügel der Oberst 1. Escadron von Savoyen = Dragoner disponirt; ferner je 1 Compagnie von Drosz (Nr. 31) und Giulay = (Nr. 51) Infanterie mit einem Geschütz, welche zugleich die daselbst auf einer Anhöhe erbauten Verschanzungen zu vertheidigen die Aufgabe hatten.

Der Angriff des Gegners sollte nicht lange auf sich warten lassen. Um $\frac{1}{2}$ 7 Uhr Morgens sah man eine türkische Colonne durch das in die linke Flanke der österreichischen Stellung führende, bewaldete Thal sich dirigiren, während eine andere hauptsächlich aus Reiterei bestehende gegen den rechten Flügel ihren Anmarsch richtete. Der Rest des feindlichen Corps blieb unterdessen vor der Front auf der gegenüberliegenden Höhe stehen und schob nur eine Abtheilung in den nach der österreichischen Position führenden Hohlweg vor.

Um $\frac{1}{2}$ 8 Uhr begann der Kampf auf dem linken Flügel des Vertheidigers, welcher sich so heftig angegriffen sah, daß die bei Ballie Ruj stehende Compagnie Drosz zur Hilfe dahin abgehen mußte.

Es war mittlerweile 8 Uhr geworden, als die Türken auch zum Angriffe gegen die in der Sirnea zum Schutze der rechten Flanke angelegten Schanzen schritten, welche die österreichische Infanterie aber so tapfer vertheidigte, daß der Feind hier abließ und gegen den rechten Flügel der Hauptstellung sich wendete, wo bekanntlich 100 Mann eine steile Höhe besetzt hielten. Obwohl zu deren Verstärkung noch ein Zug Grenzer abgeschickt worden, ergriff jene Infanterie bei der Verwundung ihres Offiziers die Flucht, so daß es den Türken gelang, dieser Höhe sich zu bemächtigen. Damit war die österreichische Stellung überflügelt und der allgemeine Rückzug ihrer Vertheidiger auf Lörzburg entschieden.

Die in der Sirnea gestandene Infanterie zog daher mit dem Geschütz von dort ab, gedeckt durch die drei Züge Töskana = Husaren unter Rittmeister Baranyay, welche den nachdrängenden Feind mehrmals zurückwarfen. Der anfänglich diesen Truppen zugetheilten Halb-Escadron

Savoyen-Drögoner geschieht bei diesem Rückzugsgesefchte keine Erwähnung mehr, was vielleicht zu dem Schluffe berechtigen könnte, daß sie wegen der gebirgigen Bodenbeschaffenheit bereits vorausgeschickt worden war.

Da man wahrgenommen hatte, daß der Feind seine stärkste, besonders viel Reiterei enthaltende Colonne gegen die Sirnea dirigirt, so erhielt der in der Fundata postirte Rittmeister Biro von Savoyen-Drögoner den Befehl, mit seiner Escadron zur Unterstützung der bei jenem ersten Punkte bedrängten Truppen abzurücken. Während die bei der Fundata gestandene Infanterie sich jetzt gleichfalls auf den Rückzug gegen Törzburg begab, eilte Rittmeister Biro mit seinen Drögonern nach der Sirnea. Aber bereits auf dem Wege dahin, beim Grenzadler, begegnete er dem vordringenden Feinde. Ohne Zaudern warf er sich auf die Türken, um sich Bahn zu brechen, was auch mit solchem Erfolge geschah, daß der Gegner nicht nur bestürzt zurückwich und die Escadron nicht zu verfolgen wagte, sondern zugleich eine größere Anzahl gefangener Landleute beiderlei Geschlechts im Stiche lassen mußte, welche somit ihre Freiheit wieder erlangten. Solchermaßen glücklich durchgedrungen, nahm die Escadron ihren weiteren Rückzug in das Majecser Thal, um daselbst die anderen Truppen zu erwarten.

Außer Rittmeister Biro that sich bei dieser Affaire auch Oberlieutenant Freiherr von Gabelkoven hervor. Oberlieutenant Freiherr von Beckers wurde verwundet.

Es war Mittag vorüber, als die Meldung von diesem ungünstigen Gesefchte nach Kronstadt gelangte, und damit von der dortigen Reserve unverzüglich 1 Division Franz Giulay-Infanterie, 1 Escadron der Majorsdivision von Savoyen-Drögoner, 1 Escadron Toskana-Husaren und mehrere Geschütze unter des FML. Baron Rall's persönlicher Führung gegen Törzburg abrückten, während 1 Compagnie Drosz und 1½ Escadronen des letzteren Husaren-Regiments zum Nachmarsche befehligt wurden. Als jene Hilfstruppen die Gegend von Törzburg erreichten, war jedoch der Kampf längst entschieden. FML. Baron Rall beließ daher die Division Giulay und 3 Geschütze bei dem Detachement Mayersheim, während er mit den übrigen Truppen, darunter die letzt-erwähnte Escadron Savoyen-Drögoner, nach Kronstadt zurückkehrte¹⁾.

1) Nach dem Originalberichte des FML. Baron Rall, welchem das obige Truppenverzeichnis entnommen, hätte derselbe mit den bald nach Mittag von Kronstadt aufgebrochenen Truppen den Paß erreicht, als das dortige Gesefcht noch im Gange war. Nach dem Operations-Journale des Siebenbürgischen Armeecorps wäre jedoch erst um 3 Uhr Nachmittags die Nachricht von dem unglücklichen Gange des Gesefchts nach Kronstadt gelangt, worauf FML. Baron Rall mit 1 Division Giulay, 1 Compagnie Drosz und 1 Escadron Savoyen nach Törzburg abrückte, welches er um 9 Uhr Abends erreichte. Rall's Bericht ist unzweifelhaft hinsichtlich der angegebenen Truppentheile eine zuverlässigere Quelle, als das Corps-Tagebuch. Daß der General jedoch den Kampfplatz erreicht haben will, als das Gesefcht noch im Gange, dürfte mit Vorsicht aufzunehmen sein. Denn Törzburg ist über 6 Stunden von Kronstadt entfernt, so daß es den Hilfstruppen nicht möglich gewesen, noch den Paß zu erreichen, als das bereits Vormittags entschiedene Gesefcht im Gange war. Würde dies der

Die Türken verfolgten jedoch den errungenen Vortheil nicht weiter, sondern zogen sich schon in der kommenden Nacht zurück, so daß am 27. Morgens die verlassene Stellung bei dem Pässe von der österreichischen Infanterie wieder besetzt werden konnte.

Der Verlust der kaiserlichen Truppen, welche 3 Fahnen erbeuteten und 3 Gefangene mitführten, bezifferte sich auf 217 Mann, von denen über die Hälfte Vermißte, und 11 Pferde. Die Türken hatten dagegen 159 Tödt auf dem Kampfplatze zurückgelassen.

Während bei Törzburg wieder Ruhe eintrat, erfolgte am 1. September ein feindlicher Angriff gegen den nach der Moldau führenden Ditofer Paß. Das zu dessen Vertheidigung aufgestellte Detachement (4 Compagnien, 1 Zug Szekler-Husaren und 3 Geschütze) unter Oberst Horvath vom 1. Szekler-Grenz-Regiment mußte nach tapferem Kampfe seine Stellung verlassen und zog sich am nächsten Tage bis dießseits des Passes nach Berczel zurück.

Auf die Nachricht von diesem Unfalle wurden schleunigst Verstärkungen nach dem bedrohten Punkte abgesendet. Von Kronstadt brach noch am 2. September eine combinirte Escadron unter Rittmeister Freiherrn von Weiß von Savoyen-Drägoner auf, welche aus zwei Zügen von der Majors 1. Escadron des letzteren Regiments und einem Flügel Toskana-Husaren bestand. Sie nahm ihren Marsch über das noch nämlichen Tags von ihr passirte Tartlau auf Kezdi-Basarhely und sollte sich unterwegs mit der vom Bodzaer Pässe gleichfalls nach dem Ditofer bestimmten Husaren-Escadron vereinigen. Den 3. September erreichte Rittmeister Freiherr von Weiß bei Berczel das Horvath'sche Detachement, welches seither vom Feinde nicht mehr angegriffen worden war.

Noch an diesem Tage disponirte Oberst Horvath die 1. Majorsdivision 1. Szekler-Grenz-Regiments, die eben angekommenen Halb-Escadron Savoyen-Drägoner und einen Zug Szekler-Husaren nach Bemheny, wo dieselben bei der Kirche ihren Lagerplatz nahmen, um aber bereits den 4. Nachmittags wieder nach Berczel zurückberufen zu werden.

Da die Türken unterdessen den Ditofer Paß wieder geräumt, wurde in den nächsten Tagen (spätestens am 7. September¹⁾) die dortige Contumaz mit der 1. Majorsdivision 1. Szekler-Grenz-Regiments, einem Zuge Savoyen-Drägoner, einem Flügel Toskana- und einem Zuge Szekler-Husaren nebst 2 Geschützen besetzt, welche zugleich den benachbarten Filialposten und Clayorosteto belegten. Der Rest des

Fall gewesen sein, so dürfte der General wohl nicht den Versuch unterlassen haben, mit den herbeigeführten Truppen in den Kampf einzugreifen, was jedoch nicht geschah. Wohl ist es aber möglich, daß bei Ankunft dieser Verstärkungen noch Redereien zwischen den beiderseitigen Vortruppen stattgefunden haben dürften.

¹⁾ Unter diesem Tage ist wenigstens die obige Truppenvertheilung im Feldzugs-Tagebuche eingetragen.

Detachements campirte nächst Berczel, mit ihm 3 Züge Toskana-, 2 dergleichen Szekler-Husaren und der andere Zug Savoyen-Drägoner, welche auf dem linken Flügel ihren Lagerplatz hatten ¹⁾.

Ein neuer Angriff der Türken auf diesen Paß erfolgte jedoch nicht; vielmehr ging die Nachricht ein, daß der bei Volka und Dritseß gestandene Feind plötzlich gegen Tokschan abgezogen. In Folge dieser Bewegung, welche auf ein Unternehmen gegen die südlichen Gebirgspässe zu deuten schien, wurde am 8. September die combinirte Escadron des Rittmeisters Freiherrn von Weiß von Savoyen-Drägoner nach dem Altschanz-Passe zur Verstärkung der dortigen Besatzung in Marsch gesetzt, eine Vorsichtsmaßregel, die aber in der Folge sich als nicht erforderlich erweisen sollte.

Auch gegen den Törzburger Paß schienen die Türken, aus den einlaufenden Nachrichten zu schließen, einen abermaligen Angriff vorzubereiten. In Folge der am 9. September von dem dort commandirenden Oberstlieutenant von Ott des Husaren-Regiments Toskana dieserhalb erstatteten Meldung, sendete FML. Baron Rall einen Zug Savoyen-Drägoner (jedenfalls von der Majorsdivision) von Kronstadt zur Verstärkung der Besatzung jenes Passes ab ²⁾. Obwohl sich die Gerüchte von einem in dieser Richtung zu erwartenden Angriffe bis Ende September erhielten, erfolgte jedoch ein solcher nicht.

Die Anfangs September im oberen Weidenbacher Thale sowohl gegen den Törzburger, als Tömöser Paß stehende Oberstlieutenants 2. Escadron des Regiments Savoyen fand somit gleichfalls keine Gelegenheit zu einer Action.

Dagegen sollte der Feind einen Angriff auf den Rothenthurm-Paß führen, dessen Besatzung ein Detachement bis Kinești (Kineny) vorgeschoben hielt. Nachdem das letztere in der Nacht zum 14. September einen Anprall der Türken zurückgewiesen, wurden aus dem Lager bei Talmacs (vor Hermannstadt) sogleich 2 Züge von der dort in Reserve stehenden Oberstdivision des Drägoner-Regiments Savoyen und ein Flügel Toskana-Husaren zur Verstärkung der Truppen bei Kinești entsendet.

Am 14. Morgens griff der Feind (angeblich 1700 Mann mit 2 Geschützen) die österreichischen Vorposten abermals an, welche sich nach tapferer Gegenwehr auf ihr Groß bei Kinești zurückziehen mußten. Türkische Abtheilungen verfolgten sie zwar bis dahin, kehrten aber alsbald wieder um, als zwei ihrer Anführer fielen. Der Gegner nahm

¹⁾ Die zwei Züge Savoyen-Drägoner zählten am 7. September 3 Ober-, 4 Unter-Offiziere und 65 Gemeine.

²⁾ Bei den Acten befindet sich eine vom 18. September datirte Meldung des in Rosenau postirten Fähnrichs von Blumenfeld, durch welche derselbe anzeigt, daß der daselbst befindliche Unterlieutenant Freiherr von Spens von Savoyen-Drägoner, (Majors 2. Escadron) den Befehl zum Abmarsche nach Törzburg erhalten. Wahrscheinlich ist dessen Zug identisch mit dem oben erwähnten.

nunmehr in den Gebüsch eine gedeckte Aufstellung, in welcher er durch die österreichische Artillerie beunruhigt wurde, ohne jedoch seinerseits den Angriff zu erneuern. Nächsten Tags zog der Feind südwärts gegen Kornet ab, um zwischen Rakowitza und Saretzineſt die Alt zu überschreiten. Allein auch dieser Plan wurde den Türken vereitelt, da ihnen dort die Dragoner und Husaren mit einer Abtheilung Freiwilliger von der Infanterie rechtzeitig entgegentraten und sie in der Mitte des Flusses zurückschlugen ¹⁾. Damit endete diese gegen den Rothenthurm=Paß beabsichtigte Unternehmung des Feindes.

Oberstlieutenant von Zanthal stand unterdessen in seiner früheren Aufstellung bei Jlyen und Umgegend, ohne daß sich die Thätigkeit des Feindes in dieser Richtung geltend gemacht hätte. Da jenem Gebiete vorläufig keine Gefahr drohte, rückte über erlassenen Befehl am 6. September die dem Detachement zugetheilte Leibdivision von Drosz-Infanterie mit dem Geschütz nach Kronstadt ab, wo man, wie oben erwähnt, damals einen feindlichen Einfall über den Ojtoſer-Paß noch befürchtete. An Stelle jener Division traf demnächst eine solche der Infanterie-Regiments Franz Giulay mit einem Dreipfünder von Porcszsd im Lager bei Jlyen ein. Als jedoch die Leibdivision Drosz am 24. September dahin zurückkehrte, marschirte folgenden Tags die Division Giulay mit ihrem Geschütz nach dem Lager von Talmacs (bei Hermannstadt). Bereits den 30. September fand ein abermaliger Wechsel der Infanterie statt, indem die Division Drosz nebst Geschütz nach Voicza (Rothenthurm=Paß) rückte, wogegen eine Division Franz Giulay und ein Sechspfünder eintrafen.

Der Regimentsstab und der Rest der Oberstdivision von Savoyen=Dragoner befanden sich damals noch im Lager bei Talmacs. Der am 20. August nach Ober-Vorumbach entsendete combinirte Flügel, welcher aus je einem Zuge von Savoyen und Toskana-Husaren bestand, war allem Anscheine zufolge, in der zweiten Hälfte des September dahin zurückgekehrt ²⁾.

Das Commando der für das Regiment in Betracht kommenden

¹⁾ Die Felbacten enthalten über jenes Gefecht keine Nachrichten, sondern folgte Verfasser in dieser Beziehung der „Ausführlichen Geschichte“ *xc.*, Bd. II, S. 84 und 85, ein Werk, welches hinsichtlich der Vorgänge österreichischerseits auf amtlichen Berichten fußt.

²⁾ Ein Flügel jener Division war bekanntlich unter Rittmeister von Stahl nach der Gegend von Kronstadt detachirt. Hinsichtlich des nach Ober-Vorumbach disponirten combinirten Flügels befindet sich bei den Acten ein Schreiben des Oberstlieutenants von Zanthal, in welchem er des erhaltenen, wohl nur vorläufigen Befehls erwähnt, jene 2 Züge zurückzuschicken, betreffs dessen er jedoch noch einer definitiven Weisung entgegenseh. Ob die über den Rothenthurm=Paß am 14. September vorgeschobenen 2 Züge damals bereits zurückgekehrt, erhellt nicht aus den Acten, dürfte aber wohl der Fall gewesen sein, da ihrer in der Folge dort nicht mehr Erwähnung geschieht.

Cavalleriebrigade führte in letzterer Zeit interimistisch der Oberst von Hellebront von Toskana-Husaren, bis er dasselbe laut Befehl vom 30. September an G.M. Freiherrn von Enzenberg übergab.

Die seit Ende Juli der Division Kall zugetheilte combinirte Escadron, — ein Flügel der Oberst 1. Escadron von Savoyen-Drägoner unter Rittmeister von Stahl und ein Flügel Toskana-Husaren, — wurde am 3. Oktober nach dem Lager von Talmacs in Marsch gesetzt, um wieder zu ihren betreffenden Regimentern einzurücken, da die dortige Cavalleriereserve in Folge der mehrfachen Detachirungen sehr zusammengeschnolzen war. Der Flügel von Savoyen stand, als er den Befehl zur Rückkehr erhielt, bei Bodzan, wo er durch drei vom Ojtofer Pässe kommende Züge Szekler-Husaren abgelöst wurde.

Die schon eingetretene Herbstzeit schien die Türken noch zur Führung einiger Offensivstöße zu mahnen, bevor mit dem später beginnenden Schneefalle die Operationen im Gebirge eingestellt werden mußten. Wiederum war es der Tömöser Paß, gegen welchen sie einen Anschlag zu führen beschloßen. Nachdem sich der Feind demzufolge in den ersten Oktobertagen bei Kimpina gesammelt, rückte er den 5. nach Kornarnik, um nächsten Tags unter dem Schutze der Wälder über Sinay gegen Milu vorzudringen.

In Folge dieser bedrohlichen Bewegungen wurde den 6. Oktober ein Flügel der Oberstlieutenants 2. Escadron des Regiments Savoyen unter Rittmeister Uhl, welcher damals am diesseitigen Ausgange des Tömöser Thals als Reserve bei Batsfalu lagerte, nach der oberen Tömöser Contumaz vorgezogen, wohin ihm zwei Züge Toskana-Husaren folgten. In die verlassene Reservestellung schob F.M. Baron Kall einen Flügel Savoyen-Drägoner (von der Oberstlieutenants 2. Escadron?) und eine Escadron Toskana-Husaren nach, um hier zur weiteren Unterstützung des den Tömöser Paß vertheidigenden Detachements bereit zu stehen.

Der 6. Oktober verging jedoch ruhig, und erst am Abend erfuhr man durch eine zurückkehrende Patrouille, daß die Türken unfern Milu standen. Die den Truppen an jenem Pässe zugetheilte Reiterei ward für die Nacht nach dem Lager bei Batsfalu zurückgezogen, mit Ausnahme eines der beiden Züge von Savoyen-Drägoner.

Am nächsten Morgen (7.) rüstete sich das von Major Stojanich 1. Wallachischen Grenz-Infanterie-Regiments befehligte Detachement am Tömöser Pässe, um dem in Aussicht stehenden Angriffe der Türken zu begegnen. Ob in Verbindung damit auch der für die Nacht nach Batsfalu zurückgegangene Zug Savoyen-Drägoner wieder nach der oberen Contumaz vorgezogen worden, erscheint insofern fraglich, da in dem folgenden Gefechte nur eines solchen Erwähnung geschieht, offenbar desjenigen, welcher am vorhergehenden Abende in der Stellung am Pässe selbst verblieben war.

Schon um $\frac{1}{2}$ 6 Uhr Morgens erschien die aus Reiterei bestehende türkische Avantgarde gegenüber der durch Verschanzungen verstärkten österreichischen Stellung, womit das Plänkeln begann. Die kaiserlichen Vorposten wurden zurückgedrückt. Der Feind tummelte sich solchermaßen zwei Stunden vor der Position der kaiserlichen Truppen, welche jedoch sein Feuer nicht erwiderten.

Um $\frac{1}{2}$ 8 Uhr brachen 1000 Türken, theils Reiter, theils Fußgänger mit vielen Fahnen, gegen den linken Flügel des Vertheidigers hervor, wurden hier aber abgewiesen und zogen sich in den benachbarten Wald zurück.

Eine halbe Stunde später drang der Feind in der Stärke von 2000 Mann abermals vor und zwar gegen den rechten Flügel der Oesterreicher, sah jedoch nach einstündiger Dauer seinen heftigen Angriff an dem Feuer der kaiserlichen Infanterie und Artillerie scheitern.

Sobald die Türken zu wanken anfangen, wurde Hauptmann Kalliany mit 100 Mann Wallachischer Grenzer über die Verschanzungslinie hinaus vordirigirt, um dem Gegner keine Zeit zum Sammeln gewinnen zu lassen, eine Maßregel, welche ihre Wirkung nicht verfehlte. Die Feinde ergriffen nunmehr die Flucht, was für die Siebenbürgischen Freiwilligen das Signal zum Vorbrechen wurde, während zugleich ein Zug Savoyen-Drägoner unter Rittmeister Uhl, welcher abwärts des Berges bei der Contumaz gestanden, und ferner ein Zug Töskana-Husaren (Oberlieutenant Podrazky) zur Verfolgung herbeieilten.

Indem die Infanterie den fliehenden Türken an den Thalhängen durch den Wald nachsetzte, schlugen die beiden Reiterzüge die Straße ein. Unterhalb Stunden weit wurde der Feind dermaßen gegen Willu verfolgt und noch mancher niedergehauen, worunter auch der Deli-Pascha und zwei andere vornehme Türken.

Der Gegner ließ 72 Mann und 19 Pferde todt auf der Wahlstatt; 3 Fahnen und ein gefangener Janitschar fielen in die Hände der Oesterreicher, welche ihrerseits verloren 1 Husaren und 10 Pferde an Todten, 18 Mann und 9 Pferde verwundet.

Als die Nachricht von diesem feindlichen Angriffe nach Kronstadt gelangte, verfügte sich FML. Baron Kall persönlich in das Tödmöser Thal, indem er gleichzeitig noch einen Flügel Savoyen-Drägoner (von der Majorsdivision?) aus dem Lager vor ersterer Stadt, sowie eine von den gleichen Drägonern ¹⁾ und Töskana-Husaren combinirte Escadron nach der Reservestellung von Batsfalu disponirte, welche aber bei dem glücklichen Verlaufe des Kampfes nicht mehr zur Verwendung gelangten.

Nachdem die Türken Ende September und Anfangs October auch in das Hatszeger Thal Einfälle versucht hatten, aber zurückgeschlagen

¹⁾ Wahrscheinlich ebenfalls von der Majorsdivision, wenn der schon am 6. nach Batsfalu disponirte Flügel (s. S. 531) der Oberstlieutenants 2. Escadron angehört haben sollte.

worden waren, stellten sie für dieses Jahr ihre größeren Unternehmungen um so mehr ein, da der gegen Ende letzteren Monats beginnende Schneefall die Gebirgswege weniger gangbar machte. Zwar schien es, als ob der Feind noch einen Streich zu führen beabsichtige, indem am 15. Oktober die Meldung beim Rothenthurm-Paß einging, daß ein türkisches Corps von 4000 Mann gegen Prusza sich dem Gebirge näherte, weshalb zur Ueberwachung dieser Bewegung aus dem Lager bei Talmacs ein Zug der Oberstdivision von Savoyen-Drägoner nach Porcszöd und ein solcher von Toskana-Husaren nach Borumbach entsendet wurde. Indessen erfolgte ein Angriff des Feindes nicht.

Das Detachement Jantbal, bei welchem die Oberstlieutenants 1. Escadron, war bisher unverändert in dem Lager von Jlyen gestanden, ohne durch den Gegner in Anspruch genommen zu werden. Bei der mittlerweile eingetretenen rauhen Witterung bezogen seine Truppentheile am 22. Oktober Cantonnements in Fogaras. Die Hauptzugänge gegen das Gebirge wurden von Infanterie-Pikets bewacht. Das durch den feindlichen Ueberfall bekannte, exponirte Dorf Braza hielt ein Zug Savoyen-Drägoner besetzt, welcher 1 Corporal und 8 Mann in Perivoi und 4 Mann in Jlyen detachirt hielt.

Die seither in dem Lager bei Talmacs wieder vereinigte Oberstdivision erhielt unterm 26. Oktober gleichfalls den Befehl, Interims-Quartiere zu beziehen, womit sie folgende Dislocation in der Umgegend von Hermannstadt erhielt:

der Regimentsstab in Stolzenburg;

die 1. Escadron mit zwei Zügen in Schellenberg, je einer in Bongard und Moichen;

die 2. Escadron mit zwei Zügen in Stolzenburg, je einer in Groß-Scheuern und Hannebach.

Die Majorsdivision cantonnirte dagegen in dem Districte von Kronstadt. Die an den dortigen Pässen stehende Reiterei hatte am 24. Oktober in den nächstgelegenen Ortschaften Unterkunft gefunden.

In der ersten Hälfte des Monats November begann der Abmarsch der Truppen nach ihren Winterquartieren.

Um zu diesem Behufe die Oberstlieutenantsdivision zu concentriren, wurde deren noch im Kronstädter Districte detachirte 2. Escadron nach Fogaras berufen. Nachdem die letztere den 8. November aus ihren bisherigen Cantonnements bis Pojanu-Morului gerückt und nächsten Tags in Fogaras eingetroffen, brach die Division am 11. von dort nach der für sie bestimmten Dislocation in Maros-Basarhely, Zagor und Umgegend auf. Die Marschstationen waren Ketten, Schäßburg, wo die eine Escadron ihre Quartiere bezog, während die andere nach hier gehaltenem Rasttage über Mosfalva und Eserefalva bis Maros-Basarhely weiter rückte.

Die Oberstdivision ward für den Abmarsch nach den Winterquartieren am 12. November in Stolzenburg zusammengezogen, um in den Bezirk von Szasz-Regen abzurücken. Ihr Marsch gestaltete sich folgendermaßen: den 13. nach Arbeja und Frauendorf, 14. Darlos und

Buschendorf (Rasttag), 16. Mikosfalva und Kosfalva, 17. Maros-Keresztur und Megyesfalva (Rasttag), 19. Gernyeszeg und Körtvelyfaja. Während dann die 2. Escadron am 20. in Petele und Umgegend die für sie festgesetzten Stationen bezog, ging die 1. über Szasz-Regen (woselbst der Regimentsstab verblieb) nach ihrem Bestimmungsorte Batos, von wo aus sie am 21. einen Flügel nach Tekendorf verlegte.

Die Majorsdivision brach dagegen erst den 23. November aus Kronstadt oder dortiger Umgegend auf, um in Birlhelm und Concurrency die unten näher zu bezeichnenden Quartiere zu beziehen.

Das Regiment hatte somit für den Winter folgende Dislocation:

Der Stab in Szasz-Regen.

Die Oberstdivision im Thordaer Komitat;

1. Escadron: je ein Flügel in Batos und Tekendorf;
2. " : ein Flügel in Petele, je ein Zug in Polkeny und Berecztele.

Die Oberstlieutenantsdivision im Küküllöer Komitat;

1. Escadron: je ein Zug in Maros-Basarhely, Ernye, Szt. György und Panit;
2. Escadron: je ein Zug in Zagor, Domalb, Szöllös und Szenavörös.

Die Majorsdivision im Hermannstädter Komitat;

Divisionsstab in Birlhelm;

1. Escadron: ein Flügel in Birlhelm, je ein Zug in Reichersdorf und Hezelsdorf;
2. Escadron: ein Flügel in Agnethlen, je ein Zug in Mezen und Kirchberg.

Die Reserve-Escadron in Szasz-Regen und Detrad.

Abgesehen von den oben erwähnten Skorbut-Erkrankungen im Juli, scheint der Gesundheitszustand des Regiments während des Feldzugs im allgemeinen ein befriedigender gewesen zu sein, da im Oktober, also bereits beim Eintritt herbstlicher Witterung, die 6 Feld-Escadronen insgesammt nur 58 Kranke zählten. —

Das Resultat des diesjährigen Feldzuges der Verbündeten gegen die Türkei war jedenfalls hinter den ursprünglich gehegten Hoffnungen zurückgeblieben, da Schweden wider Rußland den Kampfplatz betreten, wodurch die letztere Macht zur Theilung ihrer Streitkräfte sich genöthigt sah. Während die Russen gegen die Türken zwei Seesiege erfochten und Oczaow eroberten, drang österreichischerseits das galizische Armee-corps in der Molbau bis Jassy vor, wogegen das Corps in Slavonien und Kroatien sich auf Kämpfe im Grenzgebiete beschränkte. Die Hauptarmee bedrohte Belgrad, mußte aber im August mit der größeren Hälfte ihrer Truppen nach dem Banat abrücken, als der türkische Großvezier einen Einfall in dieses Land unternahm. Erst gegen Ende Oktober zog sich das letzteren Heer auf Belgrad zurück, womit der diesjährige Feldzug im allgemeinen seinen Abschluß fand. —

1789.

Während des Winters war Frankreich zur Vermittelung des Friedens bemüht und schienen seine in dieser Beziehung gethanen Schritte nicht erfolglos bleiben zu sollen, als mit dem im April 1789 erfolgenden Tode des Sultans Abdul Hamid dessen Nachfolger, Selim III., den Thron bestieg, welcher vor allem die Rückgabe der Krim forderte und zugleich die Kriegsrüstungen eifrig betrieb. Ein friedlicher Ausgleich wurde unter solchen Umständen nicht erzielt und sah damit das neue Jahr die beiderseitigen Heere den Kampfplatz abermals betreten.

Außer einigen unbedeutenden Scharmücheln an den Grenzpfässen verging der Winter bis Ende Februar für die österreichischen Truppen in Siebenbürgen ruhig.

Am 15. Januar starb der Commandirende des dortigen Corps, J. M. Graf Fabriz. Zu seinem Nachfolger wurde J. M. Fürst Hohenlohe-Kirchberg ernannt, welcher am 7. nächsten Monats in Hermannstadt den Oberbefehl antrat.

Schon im Februar wurde das Regiment Savoyen der Musterrung unterzogen, welche in den Tagen vom 9. bis 14. passirten: die Oberstdivision zu Batos, — von der Oberstlieutenantsdivision die 1. Escadron in Maros-Basarhely, die 2. zu Zagor, — die Majorsdivision aber in Birthelm und die Reserve-Escadron in der Stabsstation Szasz-Regen¹⁾. Die Winterruhe sollte damit alsbald ihr Ende gefunden haben.

Bereits Ende Februar signalisirten einlaufende Nachrichten die Ansammlung türkischer Streitkräfte gegen Siebenbürgen, wodurch Fürst Hohenlohe bewogen wurde, unterm 25. Februar eine engere Zusammenziehung seiner Truppen gegen die Grenzpfässe anzuordnen²⁾. Dieselben gelangten, gleichwie im vergangenen Jahre zur Aufstellung, nämlich in den drei Gruppen bei Hatszeg, Hermannstadt und Kronstadt.

Das Dragoner-Regiment Savoyen erhielt damit folgende Vertheilung:

Der unter G. M. Baron Staader nach Hatszeg disponirten Brigade, welche den Vulkan-Paß zu vertheidigen, wurden die Oberst- und Oberstlieutenantsdivision überwiesen. Im übrigen bestand diese Gruppe

¹⁾ Siehe das dieser Mustertabelle entnommene Verzeichniß der Offiziere zc. unter Beilage XIX.

²⁾ Es muß hier eines Irrthums Erwähnung geschehen, welcher hinsichtlich der Datirung der Ereignisse in diesem Feldzuge von Belang ist. In den bei den Feldacten befindlichen zwei Tagebüchern des Siebenbürgischen Armeecorps ist das Jahr 1789 irrigerweise als ein Schaltjahr und damit der Monat Februar zu 29 Tagen aufgeführt. Da in dem folgenden Monat März für manche Tage, wo nichts Nennenswerthes vorfiel, keine Eintragung erfolgte, sondern dieselben unberücksichtigt übergangen sind, so ist es fraglich, ob jener Irrthum in der Zeitrechnung nachträglich mit den ausfallenden Tagen eine Ausgleichung gefunden hat oder nicht. In letzterem Falle, was leider nicht zu bestimmen, wären alle Vorgänge vom 1. März ab um einen Tag zurück zu datiren.

aus je 2 Bataillonen der Infanterie-Regimenter Belgiojoso (jetzt Nr. 44), Spleny (Nr. 51) und der 1. Wallachischen Grenzer, ferner aus 2 Divisionen Toskana-Husaren und 1 Escadron Wallachischer Volontärs.

Die Majorsdivision bekam dagegen, soweit zu ermitteln, ihre Bestimmung zu den vom G.M. Freiherrn von Brugglach befehligten Truppen bei Hermannstadt ¹⁾, zu welchen überdies gehörten: je 1 Bataillon Spleny, Drosz (Nr. 31), Moinzy (Nr. 26) und Anton Esterhacy (Nr. 34), 2 Compagnien Volontärs zu Fuß, 2 Divisionen Toskana-Husaren und eine halbe Escadron Volontärs.

Am 5. März brachen die Truppen aus den Winterquartieren zu ihren neuen Bestimmungen auf. Wegen der noch winterlichen Witterung bezogen sie in den Ortschaften der betreffenden Bezirke vorläufig Cantonnements. Ueber die dabei für Savoyen-Drägoner Platz greifende Dislocation sind keine näheren Nachrichten vorhanden.

Der Corpsbefehl vom 1. April, welcher die Truppen fleißig zu exerciren anwies, verfügte zugleich, daß die Reiterei in Zukunft nur eine zweigliedrige Aufstellung zu nehmen und in dieser Formation sowohl hinsichtlich der Evolutionen, wie auch in der Attacke und rascher Wiedersammlung zu üben. Ebenso wurde das Exercitium mit dem Säbel insbesondere anempfohlen.

Das Drägoner-Regiment Savoyen zählte Ende März, einschließlich der Reserve-Escadron, 1415 Mann und 1462 Pferde, wovon dienstbar 1212 Mann und 1212 Pferde; der complete Stand erforderte 1439 Mann und gleich viele Pferde.

Der für diesen Feldzug entworfene österreichische Operationsplan bezweckte, zunächst das russische Heer im Vereine mit dem schon in der Moldau befindlichen kaiserlichen (galizischen) Corps an der unteren Donau die Offensive ergreifen zu lassen und die türkische Hauptmacht in jener Richtung abzulenken. War der Zweck dieser Unternehmung erreicht, so hatte auch die übrige auf der Linie von Siebenbürgen bis Kroatien vertheilte Streitmacht zum Vormarsch in das feindliche Gebiet zu schreiten, sich jedoch bis zum Eintritte dieses Zeitpunktes in der Defensive zu halten.

Mit der Rückkehr milder Witterung begann der Feind, die siebenbürgischen Grenzpfässe neuerdings zu beunruhigen. Am 9. April führte er einen stärkeren, aber erfolglosen Angriff gegen den Törzburg'schen Paß; vom 27. dieses Monats bis 1. Mai wurde vorwärts vom Rothen-thurm-Passe gekämpft, ohne daß jedoch das Regiment Savoyen dabei theilhaftig gewesen wäre.

Gegen Mitte Juni begegnet uns dessen Majorsdivision bei Jlyen unfern Fogaras, in der nämlichen Stellung, welche im vorangegangenen Jahre der Oberstlieutenant von Zanthal zum Schutze dieses Districts

¹⁾ Daß es die Majorsdivision war, welche bei der Hermannstädter Gruppe sich befand, ist zwar in den Feldacten, welche für jene Aufstellung nur eine nicht näher bezeichnete Division Savoyen auführen, nicht direct nachgewiesen, erhellt aber aus der übrigen Vertheilung des Regiments.

inne hatte. Seit wann die Division daselbst, muß wegen mangelnder Nachrichten ungeklärt bleiben.

Indessen sollte der Monat Juli vom Feinde zu einem Einfalle nach der Gegend von Fogaras benutzt werden. Am 18. jenes Monats rückte von Kimpolung (in der Wallachei) ein starker türkischer Haufe, Fußvolf und Reiterei, gegen die Siebenbürger Grenze vor und erstieg unbemerkt die Pflay Skevischora, von wo ein mehrfach ungangbar gemachter Pfad nach Braza führt, welches, drei Stunden von Fogaras entfernt, bekanntlich schon 1788 vom Feinde heimgesucht worden war. Unter dem Schutze eines dichten Nebels überwandten die Türken am 19. früh die ersten Hindernisse, bis sie auf einen von 40 Mann des Stabs-Infanterie-Regiments bewachten Berbau stießen. Dessen kleine Besatzung leistete wackeren Widerstand und allarmirte durch Anzündung des Kanals die umliegenden Truppen, welche nunmehr zur Unterstützung herbeieilten, darunter auch die Majorsdivision Savoyen-Drägoner von Jlyen. Da mittlerweile das Wetter klar geworden und die Türken nunmehr den Heranmarsch jener Verstärkungen wahrnahmen, begaben sie sich eiligst wieder auf den Rückzug gegen Kimpolung, womit dieses Unternehmen sein Ende fand.

Im übrigen verfloß der Monat Juni ruhig.

Aus dem Späteren zu schließen, ging die Majors 2. Escadron von Savoyen-Drägoner im Verlaufe der nächsten Zeit nach dem Lager bei Talmacs (vor Hermannstadt) zurück, so daß nur der Major mit seiner 1. Escadron bei dem Detachement von Jlyen verblieb.

Das Regiment sollte zu dieser Zeit seinen Commandanten scheiden sehen, indem Oberst von Leonardo durch kaiserliche Entschliesung vom 17. Juni zum General-Major befördert und zwar als Brigadier beim Siebenbürger Armeecorps angestellt wurde¹⁾.

In Folge dieser Vacanz verfügte die allerhöchste Entschliesung vom 18. Juli die nachstehenden Beförderungen: Oberstlieutenant Janotha von Janthal trat als Oberst an die Spitze des Regiments, Major Graf Bey rückte dagegen zum Oberstlieutenant und Rittmeister Herrmann zum Major auf.

Während des Monats Juli erschienen vor den Grenzpfaffen des Kronstädter Bezirks, wo G.M. Baron Drosz commandirte, häufiger türkische Abtheilungen. Wie die einlaufenden Nachrichten besagten, sammelte sich ein 30,000 Mann starkes Corps unter dem Fürsten der Wallachei, Maurovceni, bei Kimpina zu einem neuen Angriffe auf

¹⁾ Joseph von Leonardo diente vor seiner Uebersezung zu Savoyen-Drägoner bei dem Kürassier-Regimente Hohenzollern-Hechingen. Mit demselben während des baierischen Erbfolgekrieges zur Hauptarmee in Böhmen gestofsen, führte er, damals Oberstlieutenant, im Juli 1778 ein größeres Detachement bei Böhmisches-Micha. Die kaiserliche Entschliesung vom 23. November 1781 berief ihn zum Oberst und Commandanten des Drägoner-Regiments Savoyen. Durch allerhöchsten Erlaß vom 17. Juni 1789 zum General-Major befördert, blieb er während des im Gange begriffenen Türkenkrieges als Brigadier dem Siebenbürger Armeecorps zugetheilt und zeichnete sich besonders in dem Gefechte bei Portischeny am 5. October jenes Jahres aus. Er starb im Alter von 66 Jahren am 15. März 1792 zu Wien.

Siebenbürgen, — Rundschaften, welche eine Verstärkung der Truppen bei Kronstadt rathsam erscheinen lassen mußten. Es wurde zu diesem Zwecke u. a. die bei Hatzeg stehende Oberstlieutenantsdivision ¹⁾ des Regiments Savoyen bestimmt, sowie dessen Majorsdivision, welche zu dieser Zeit mit je einer Escadron bei Talmacs und Jlyen (Jogaras) sich befand.

Die Oberstlieutenantsdivision brach am 15. Juli aus ihrer bisherigen Stellung auf und rückte, ihren Marsch offenbar über Hermannstadt bis Sarkany durch das Alt-Thal nehmend, am 29. desselben Monats in Kronstadt ein.

Die Majors 2. Escadron setzte sich am 18. Juli von Talmacs in Bewegung, ging zunächst nach Jogaras, um hier zu ihrer 1. Escadron zu stoßen. Die solchermaßen vereinigte Division marschirte nach Kronstadt weiter, um daselbst den 23. Juli einzutreffen.

Schon den 15. dieses Monats erfolgte ein feindlicher Angriff auf die Schanze am Prädial, welcher jedoch zurückgeschlagen wurde. Den 1. und 2. August zeigten sich neuerdings türkische Schwärme gegen die Pässe bei Kronstadt, worauf am 3. der Feind vergeblich des Ueberganges bei Bodza sich zu bemächtigen suchte. Die nach Kronstadt gerückten 2 Divisionen Savoyen-Dräger kamen bei den letzteren Kämpfen nicht zur Action. Ueberhaupt fehlen über ihre damalige Verwendung in jener Gegend alle Nachrichten.

In der Folge kehrte die Oberstlieutenantsdivision zu der bei Hatzeg verharrenden Gruppe zurück, was spätestens gegen Ende September geschehen sein dürfte. Die Majorsdivision verblieb dagegen bei Kronstadt ²⁾.

Die Anfangs Oktober eingehenden Rundschaften meldeten die neuerliche Aufstellung eines auf 10,000 Mann geschätzten türkischen Corps unter Kara-Mustapha-Pascha bei Portscheny und Waideny, um gegen den Vulkan-Paß zu operiren. Dem hier sich vorbereitenden Angriffe des Feindes zuvorzukommen, beschloß der Commandirende, FML. Fürst

¹⁾ In der bezüglichen Marschtabelle wird dieselbe nur als „zweite Division“ aufgeführt, was in Anbetracht der Reihenfolge, in welcher die drei Divisionen eines schweren Reiter-Regiments zur Aufstellung gelangten (s. Seite 490), der mittleren, also der Oberstlieutenantsdivision entsprechen würde.

²⁾ Daß die Majorsdivision damals bei der Kronstädter Gruppe verblieb, ist zwar nicht durch die Acten unmittelbar erwiesen, ergibt sich jedoch daraus, daß selbst noch im November eine Division Savoyen-Dräger zu den Truppen jenes Bezirks gehörte, welche nur diejenige des Majors gewesen sein kann, da mit Rücksicht auf die bedeutende Entfernung bis Hatzeg ein öfterer Wechsel der einzelnen Divisionen kaum stattgefunden haben kann. Wenn bei der am 5. Oktober von der Hatzegezer Gruppe nach der Wallachei unternommenen Expedition, an welcher die Oberst- und Oberstlieutenants-Division des Regiments Theil nahmen, des Majors Herrmann Erwähnung geschieht, so dürfte dies wahrscheinlich seine Erklärung darin finden, daß derselbe, im Juli zu dieser Stellung befördert, das damals erledigte Commando der Oberstlieutenantsdivision interimistisch übernommen, da die nach Kronstadt detachirte Majorsdivision zu weit entfernt stand, und somit auch deren Führer, der jetzige Oberstlieutenant Graf Bey, bis auf weiteres an ihrer Spitze verblieben.

Hohenlohe, die Führung eines Offensivstoßes. Von den im Satzzeiger Bezirke stehenden Streitkräften wurden 4 Bataillone Infanterie (von Spleny und dem 1. Wallachischen Grenz-Regiment), die Oberst- und Oberstlieutenants-Division von Savoyen-Drägoner (bei ihnen auch der Regimentsstab), 2 Divisionen Toskana-Husaren, ferner wallachische Scharfschützen und andere Freiwillige zu Pferde nebst 6 Geschützen zu dieser Expedition bestimmt.

Am 5. Oktober standen jene Truppen unter den GM. Baron Szaaber und von Leonardo (der Letztere dürfte jedenfalls die Reiterei befehligt haben) in einem Lager an der Schyl beim Vulkanpasse vereinigt, woselbst gleichen Tags Fürst Hohenlohe eintraf, um die Führung dieses Zuges persönlich zu leiten.

Noch am 5. Abends 10 Uhr begann der Vormarsch gegen Pörtlsheny, welcher bei dem nur vorhandenen einem Wege in einer Colonne bewerkstelligt werden mußte. Nachdem am 6. um 3 Uhr früh die türkische Grenze erreicht, rasteten die Truppen, wobei die Leute Branntwein verabfolgt erhielten, die Pferde aber gefüttert und getränkt wurden.

Um 6 Uhr Morgens erfolgte der Weitermarsch. Die Vorhut bestand aus 4 Zügen Infanterie, 10 Zügen Reiterei (worunter mindestens deren zwei von Savoyen-Drägoner, da an Husaren nur 8 Züge überhaupt vorhanden waren), ferner aus den wallachischen Volontärs mit 2 Dreipfündern. 60 Schritte rückwärts folgte die übrige Infanterie und auf eine gleiche Entfernung hinter derselben schloß der Rest der Reiterei (höchst wahrscheinlich durchgängig Savoyen-Drägoner)¹⁾.

Ohne bisher auf Widerstand gestoßen zu sein, erreichte gegen 11 Uhr Vormittags der Vortrab den Gebirgsausgang bei Pörtlsheny, in dessen Umgebung, den früheren Nachrichten zufolge, ein Lager von etwa 3000 Türken unter dem Bimpascha Mehemed sich befand. Hier machte die Spitze einen kurzen Halt, um die Truppen aufzuschließen und dann um so rascher vorbrechen zu lassen. Nachdem dies geschehen, setzte die österreichische Avantgarde die Vorrückung fort, stieß bald auf die, gegen 300 Reiter starken türkischen Vorposten und warf dieselben gegen Pörtlsheny zurück.

Denweichenden Feind etwas zu hitzig verfolgend, gerieth die kaiserliche Infanterie in eine bedrängte Lage, als das aus seinem Lager schaarenweise vorrückende Gros der Türken sich auf jene warf. Rasch führte Fürst Hohenlohe zu deren Unterstützung seine gesammte Cavallerie vor, indem er gleichzeitig die Artillerie einige Schüsse thun ließ. Unter Preisgebung ihres Lagers ergriffen die Türken nunmehr die Flucht, meistens in der Richtung auf Waideny, während eine kleinere Anzahl sich durch den Schyl-Fluß rettete. Gegen 100 Tödt und Verwundete ließ der Feind auf dem Kampfsplatze zurück.

Während dessen war der Rest des österreichischen Gros heran-

¹⁾ Es bleibt wohl kaum anzuzweifeln, daß mit Rücksicht auf die obigen für die Reiterei Platz greifenden Zahlenverhältnisse und in Anbetracht des Avantgarde-Dienstes sämmtliche Husaren bei der Vorhut sich befunden haben werden.

gekommen und bewerkstelligte seinen Aufmarsch, in welcher Stellung die Truppen nunmehr bei Portscheny rasteten.

Sie mochten eine Stunde hier verharret haben, als die Türken unerwartet von verschiedenen Seiten unter wüthendem Geschrei zurückkehrten und sich besonders auf den rechten Flügel der Oesterreicher warfen. Von der Infanterie und Artillerie mit heftigem Feuer empfangen, begab sich der Feind jedoch alsbald auf den Rückzug und entfloß so eilig gegen Waideny (wo sein Hauptlager), daß ihn die nachsetzende kaiserliche Reiterei nicht mehr einzuholen vermochte.

Da die Truppen nach dem vorausgegangenen Nachtmarsche zu ermüdet, mußte Fürst Hohenlohe von der Verfolgung des Feindes überhaupt absehen und blieb daher auf dem Kampfplatze stehen, um daselbst zu übernachten. Die Cavallerie lagerte sich in der Ebene, die Infanterie aber auf den nächsten Anhöhen beim Gebirgsausgange.

Die Nacht verging ruhig und ebenso der folgende Tag, welchen die Oesterreicher bei Portscheny verbrachten. Dagegen ließ sich am Morgen des 8. October, als es hell geworden, der Anmarsch von drei türkischen Colonnen wahrnehmen.

Den feindlichen Angriff erwartend, nahmen die kaiserlichen Truppen bei Portscheny ihre Aufstellung derart, daß je 2 Infanteriebataillone die beiden Flügel bildeten, im Centrum aber die Reiterei (darunter bekanntlich die 2 Divisionen Savoyen-Drögoner) stand und zwar, zu zwei Gliedern formirt, in Colonne mit Flügelbreite.

Bald erschienen die Türken angesichts der österreichischen Stellung und eröffneten den Angriff durch ihre aus 6 Geschützen bestehende Artillerie, mit deren Feuer sich zugleich jenes ihrer übrigen Truppen vereinigte. Wenn auch das letztere in den Reihen der Oesterreicher Verluste verursachte, so erwies sich dagegen das feindliche Geschützfeuer unschädlich. Dasselbe erwidierend, schoß die kaiserliche Artillerie ungleich besser und demontirte alsbald eine türkische Kanone. Auch die österreichische Infanterie begann ihr Musketenfeuer, als der Gegner in dessen Bereich gekommen. Trotzdem drangen die Türken unaufhaltsam vor, so daß Fürst Hohenlohe sich genöthigt sah, die in erster Linie stehenden Abtheilungen der Reiterei etwas zurückzuziehen. Als der Feind diese Bewegung wahrnahm, wurde er nur um so kühner und drängte bis nahe an die österreichische Stellung heran.

Jetzt glaubte Fürst Hohenlohe den Moment gekommen, um mit seiner Cavallerie zum Angriffe zu schreiten. Er ließ zur Attaque blasen. Von Unterstützungstrupps gefolgt, stürzte sich die österreichische Cavallerie, darunter die 2 Divisionen Savoyen-Drögoner, in mehreren Gruppen mit unwiderstehlichem Ungeflüm auf den Feind, umringte den großen Schwarm und hieb von verschiedenen Seiten auf ihn ein. Die Türken stürzten sich in die Flucht, über die für Cavallerie günstige Ebene von der kaiserlichen Reiterei zwei Stunden weit bis Waideny verfolgt, wobei ihrer noch viele niedergehauen wurden. Eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Feinden, die sich durch den nahen Schyl-Fluß retten wollten, ertrank dabei. Auch bei Waideny vermochte der Gegner

nicht wieder Fuß zu fassen, sondern eilte unter Zurücklassung seines dortigen Lagers weiter.

Während die österreichische Cavallerie hier Halt machte, rückte die Infanterie mit der Artillerie nach, und gegen 5 Uhr Abends waren sämtliche kaiserlichen Truppen in dem eroberten feindlichen Lager vereinigt, um daselbst zu übernachten.

Die Türken ließen an Todten wohl gegen 1500 Mann auf der Wahlstatt zurück, darunter den Bimpascha Mehemed. Ueberdies verloren sie 2 größere und 4 kleinere Geschütze, über 30 Fahnen, viele Waffen, Pferde, Schlachtvieh und Getreide. Außer den zum Unterhalte dienenden Verpflegungsvorräthen wurde die übrige Beute den Truppen überlassen.

Der österreichische Verlust betrug: 19 Mann und 9 Pferde todt, 41 Mann und 25 Pferde verwundet. Davon entfielen auf die 2 Divisionen Savoyen-Drägoner 7 Todte und 14 Verwundete, so daß dieselben damit den relativ größten Abgang erlitten.

Fürst Hohenlohe rühmt in seinem Berichte besonders die Mannszucht der Drägoner, von denen keiner zum Beutemachen abgesehen.

Von den Offizieren zeichneten sich durch ihr tapferes Benehmen aus: Oberst von Janthal, Major Herrmann, Rittmeister Neumann, ferner die Oberlieutenant Freiherr von Gabelkoven, Struppi und Fleischer, sowie der Unterlieutenant Ellenrieder. (Auch der vormalige Commandant des Regiments, jezige SM. von Leonardo, welcher die Reiterei geführt haben dürfte, wurde mit Ehren genannt.)

Von der Mannschaft erhielten für ihr tapferes Verhalten in diesem Gefechte die neu gestiftete Tapferkeits-Medaille ¹⁾ und zwar

die goldene: der Corporal Trapelt ²⁾;

die silberne: die Corporale Korveck (Kotteck?) und Pike, die Drägoner Strempel, Dolansky, Halbleib, Hobival, Schuller, Neuschilt, Ranzmann, Görz, Mihalek, Navratil und Hainzel.

¹⁾ Veranlaßt durch den damaligen Türkentrieg, war Kaiser Joseph II. zur Gründung einer in Gold und Silber zu verleihenden Tapferkeits-Medaille für die Mannschaft vom Wachtmeister (Feldwebel) abwärts bewogen worden, welche unterm 19. Juli 1789 erstmals zur Ausgabe gelangte. Dieses Ehrenzeichen hatte die Bestimmung, eine Belohnung zu sein für tapfere Handlungen, welchen nicht dumme Verwegenheit oder Raubbegierde zu Grunde liegt, sondern wo der Mann in einer Action vor dem Feinde zur Beförderung des Dienstes, zum Ausschlag einer Unternehmung, zur Rettung eines in Gefahr gewesenen Offiziers oder Kameraden, zur Eroberung von Siegeszeichen oder ärarischen Guts beigetragen hat. Die silberne Medaille wurde für minder tapfere Handlungen bestimmt, die goldene für solche von hervorragender Bedeutung. Mit der silbernen Denkmünze war eine Zulage von der Hälfte der Löhnung, mit der goldenen aber eine solche von deren ganzem Betrage verbunden. Die Medaille zeigte, wie noch heute, auf der Vorderseite das Brustbild des (jeweils) regierenden Kaisers mit der Umschrift seines Namens; auf der Rückseite dagegen sechs kreuzweise liegende Fahnen, von einem Lorbeer umgeben, mit der Inschrift: „Der Tapferkeit“. Gleich wie jetzt, wurde sie auch damals an einem rosenrothen Bande mit zwei weißen Streifen getragen. Die Verleihung erfolgte durch den commandirenden General.

²⁾ Es gelangten in diesem Jahre bei dem Siebenbürgischen Corps überhaupt nur zwei goldene Tapferkeits-Medaillen zur Vertheilung.

Während Fürst Hohenlohe für seine Person den 9. Oktober nach Hermannstadt zurückging, hielten seine Truppen bei Waideny Rasttag. Dem vom Commandirenden hinterlassenen Befehle zufolge, traten am 10. Oktober das Infanterie-Regiment Spleny, die beiden Divisionen Savoyen-Drägoner und 1 Division Toskana-Husaren den Rückmarsch nach dem Vulkanpaß an, um hier das frühere Lager am Schyl wieder zu beziehen. Bei Waideny verblieb dagegen der Oberst Kray mit dem Wallachischen Grenzbataillon, einer Husarendivision und sämmtlichen Volontärs.

Die nächste Zeit verging für das Siebenbürgische Corps in Ruhe, da die Türken nach ihren anderwärts erlittenen, beträchtlichen Niederlagen überall zum Rückzuge sich genöthigt sahen. Das aus Galizien nach der Moldau und Wallachei vorgebrungene österreichische Corps unter F.M. Prinzen Josias von Koburg hatte mit den Russen das dort operirende türkische Heer am 1. August und 22. September bei Fokschan, beziehungsweise Martinesie empfindlich geschlagen. Auch aus dem Banat war der Feind durch das dort thätige kaiserliche Corps vertrieben worden, während die österreichische Hauptarmee das am 30. September capitulirende Belgrad eroberte.

Nach diesen siegreichen Erfolgen ward beschlossen, in der Wallachei nicht nur den Prinzen von Koburg, sondern auch das Siebenbürgische Armecorps Winterquartiere beziehen zu lassen. Die für des letzteren Einmarsch nach jenem Lande erlassenen Dispositionen bestimmten die aus dem Kronstädter Bezirke über den Tödmöser, beziehungsweise Törzburgener Pässe vorgehenden Brigaden Drosz und Mayersheim nach der Großen Wallachei, um unter die Befehle des dort überwinternen Prinzen von Koburg zu treten, während das Gros des Corps nach der Kleinen Wallachei (westwärts des Alt-Flusses) dirigirt wurde. Der Vormarsch über die siebenbürgische Grenze sollte gleichmäßig am 3. November beginnen. Zur Bewachung der rückwärtigen Gebirgspässe gelangten 8 Compagnien Landsturm zur Aufstellung, zu deren Unterstützung von jeder Cavalleriedivision 30 Mann zurückzubleiben hatten.

Die gemischten Brigaden Staader und Brugglach wurden über den Vulkan-, beziehungsweise Rothenthurm-Paß nach der Kleinen Wallachei instradirt.

Die Brigade des G.M. Baron Staader bestand aus 3 Bataillonen Spleny, der Oberst- und Oberstlieutenants-Division des Dragoner-Regiments Savoyen (mit Einschluß des Stabes) und einer Division Toskana-Husaren; ihre Bestimmung lautete nach Crajowa.

Der aus dem Kronstädter Bezirk über den Törzbürger Paß nach der Großen Wallachei abrückenden Brigade des G.M. Baron Mayersheim wurden außer 2 Bataillonen des 2. Wallachischen Grenz-Regiments und einer Division Toskana-Husaren auch die Majors-Division von Savoyen-Drägoner zugetheilt.

Die Brigade Staader, welcher das Detachement Fray als Avantgarde vorausging, brach bestimmungsgemäß am 3. November auf und marschirte bis Porscheny, dem Schauplatze des oben geschilderten Gefechts; den 4. nach Tirgoşzil, wo am 5. Kisttag. Den 6. wurde nach Carboniesty weitergerückt, folgenden Tags Szokul erreicht und hier am 8. geruht. In Fortsetzung ihres Marsches gelangte die Brigade den 9. nach Turbuja und den 10. bis Zinzereu, in dessen Umgegend die Avantgarde zwar auf eine feindliche Abtheilung stieß, dieselbe aber rasch vertrieb. Nach hier gehabtem Kisttage rückten die österreichischen Truppen am 12. November in Crajowa, ihrem Bestimmungsorte, ein, welches die Türken bei Annäherung der kaiserlichen Vorhut ohne Widerstand räumten.

GM. Baron Staader ließ nach seiner dortigen Ankunft die Brücke von Sytian besetzen und zog einen Cordon im Schyl-Thale bis Motru, indem er gleichzeitig ein Detachement auf Slatina vorschob. Indessen erfolgte kein feindlicher Angriff mehr, so daß unterm 28. November für die Brigade der Befehl zum Beziehen der Winterquartiere gegeben werden konnte.

Der Stab, die Oberst- und Oberstlieutenants-Division von Savoyen-Drägoner fanden in Crajowa (dem Sitze des Brigade-Commandos) Unterkunft, wo außerdem ein Theil des Infanterie-Regiments Spleny und 4 Compagnien des 1. Wallachischen Grenz-Regiments lagen.

Die Brigade Mayersheim, zu welcher bekanntlich die Majors-Division von Savoyen-Drägoner gehörte, sollte, nach der Großen Wallachei bestimmt, einen längeren Marsch zu bestehen haben. Am 3. November um 7 Uhr Morgens von ihrem Sammelplatze Moyest am Törzburger Passe aufgebrochen, rückte sie bis Rukur. Die Cavallerie hatte an diesem Tage einen 5½stündigen Marsch zurückzulegen. In dem bei Rukur bezogenen Lager campirte dieselbe südlich von dem Orte: im ersten Tressen Toskana-Husaren, im zweiten die Division Savoyen; die Infanterie weiter rückwärts.

Den 4. wurde der um 7 Uhr früh angetretene Marsch bis Kimpolung fortgesetzt, welches die an der Spitze marschirende Reiterei Mittags erreichte. Hier bezogen die Truppen vorläufig Cantonnements; nur ein Flügel Husaren wurde nach Pitesti vorgeschoben.

Erst nach neuntägigem Aufenthalte in diesen Quartieren rückte die Brigade weiter. Nachdem am 13. November der Rest der Husaren-Division gleichfalls auf Pitesti abgegangen, folgte das Gros den 14. um 12 Uhr Mittags nach dem Abkochen in der gleichen Richtung, unter Mitnahme einer viertägigen Fourage. Die Cavallerie an der Spitze, ging der Marsch bis Mlaesti, woselbst Nachmittags 3 Uhr das vorgefehene Lager bezogen wurde. Am nächsten Morgen (15.) um 7 Uhr nach Rakowiza aufgebrochen, erreichte die Cavallerie um $\frac{3}{4}$ 10 Uhr Vormittags jenes Tagesziel, in dessen Umgebung mit den übrigen Truppen abermals campirt wurde.

Der am 16. fortgesetzte Marsch führte die Brigade über Neu-Tirgul, Biskanu und Neu-Dornnairi an den Argis-Fluß, welchen die Reiterei durchsetzte, die Infanterie aber mittelst vorhandener Stege passirte. Auf der Anhöhe rechts von Pitesti ward dann das Lager (die Cavallerie im ersten Treffen) bezogen und daselbst den 17. hindurch geruht.

Den 18. um 8 Uhr Morgens von neuem aufgebrochen, konnte an diesem Tage nur bis zu dem $1\frac{1}{2}$ Stunden entfernten Orte Prosten marschirt werden, weil weiter vorwärts das Wasser mangelte. Wegen der sumpfigen Beschaffenheit dortiger Gegend mußte das Lager etwas zerstreut genommen werden. Den 19. wurde nach $4\frac{1}{2}$ stündigem Marsche um $\frac{1}{2}$ 12 Uhr Vormittags Lupack erreicht und vorwärts von diesem Orte das Lager aufgeschlagen, in welchem die Brigade bis zum 25. verharrete, während die Husaren gegen Maros und Rusvede streiften, ohne jedoch auf den Feind zu stoßen.

Hier erhielt die Brigade die Bestimmung, nach dem letzteren Orte in die Winterquartiere zu rücken und setzte demzufolge am 25. den Marsch bis Balats (Palatz) fort, wo sie zum besseren Schutze gegen die eingetretene Kälte ihr Lager theils im, theils nahe am Walde bezog. Den 26. bis Merischan gelangt, fand man den Wede-Fluß so angeschwollen, daß sämtliche Uebergänge zerstört waren. Da somit dessen Ueberschreitung vorläufig nicht zu bewerkstelligen, ging die Brigade am 27. November nach Balats, Cazalets und Maros zurück, um hier einzuweilen Cantonnements zu beziehen.

Den 2. December wurde neuerdings zum Vormarsch an den Wede-Fluß geschritten und bei den zum Uebergange bestimmten, nunmehr hergestellten Brücken gelagert, von wo die Brigade nächsten Tags über Stoborest, la Ungrei zunächst bis Walem ging. Während die Infanterie und Artillerie hier verblieben, setzte die Reiterei den Marsch noch bis Rusvede (nördlich Nicopolis) fort und traf daselbst um 8 Uhr Abends ein. Nachdem am 4. auch die Infanterie dahin gefolgt, bezogen die Truppen den 5. December in der dortigen Gegend ihre Winterquartiere.

Der Brigade-Stab, die Majors 2. Escadron Savoyen-Drägoner, außerdem ein Bataillon Infanterie und die Artillerie wurden in Rusvede, einem hübschen Orte mit steinernen Häusern, untergebracht.

Von der Majors 1. Escadron Savoyen dislocirte dagegen ein Flügel nach Seriofstie (einem Dorfe von 65 Erdhütten), der andere nach Moldovan (Ort mit 110 Erdhütten). Beide Halbescadronen hatten abwechselnd die Vorposten gegen Trahanz zu geben.

Das Gros des Koburgischen Corps (bei welchem auch die andere aus Siebenbürgen gekommene Brigade) lag in dem Gebiete um die Landeshauptstadt Bukarest (wo das Hauptquartier) bis zur moldauischen Grenze untergebracht.

Bei dem in der Kleinen Wallachei stehenden Haupttheile des Siebenbürger Armeecorps unterlag die Dislocation der Brigade Staaßer während der ersten Hälfte des Monats December einigen Veränderungen.

Von der Oberst- und Oberstlieutenants = Division des Dragoner-Regiments Savoyen wurden, wie aus der vom 10. December vorhandenen Tabelle erhellt, $3\frac{3}{4}$ Escadronen (bei ihnen der Stab) mit der gleichen Anzahl von Toskana-Husaren und 8 Compagnien des 1. Wallachischen Grenz-Regiments den Befehlen des GM. von Leonardo unterstellt und verblieben in Crajowa, zu dessen Besatzung außerdem noch 9 Divisionen Spleny-Infanterie gehörten.

Gleichzeitig wurde aus 11 Compagnien der 1. Wallachischen Grenzer, einem Zug Savoyen-Dragoner und 3 Zügen Toskana-Husaren ein Detachement gebildet, welches unter Führung des Oberst Kray ersteren Regiments die Aufgabe hatte, die rückwärtigen Verbindungen nach Siebenbürgen zu sichern und zugleich die Fühlung mit dem Banatischen Corps zu unterhalten. Der dieser Abtheilung überwiesene Zug Savoyen-Dragoner wurde mit 2 Grenzcompagnien in Tirgoszil (an der Straße nach dem Vulkanpasse) postirt.

Die Truppen in der Kleinen Wallachei sollten sich jedoch keiner ungestörten Winterruhe zu erfreuen haben, da Ende December verschiedene Bewegungen des Feindes gegen das von den Oesterreichern eingeschlossene Orsova auch einen Theil des Siebenbürger Armeecorps wieder in Thätigkeit setzten, wovon weiter unten das Nähere.

Die Reserve-Escadron blieb auch während dieses Jahres unter Rittmeister Kralik in Szasz-Regen stationirt.

Der Stand des Regiments (dessen Inhaber FML. Graf Tige Ende December zum General der Cavallerie ernannt wurde) hatte sich, mit Einschluß der Reserve-Escadron, während des Verlaufs dieses Jahres innerhalb folgender Ziffern bewegt:

Ende März	1445 Mann und	1462 Pferde,
" Mai	1379	" " 1452 "
" Juli	1387	" " 1441 "
" September	1479	" " 1432 "

Durch kaiserliche Entschließung vom 23. November wurde für jedes Dragoner-Regiment die Errichtung einer *Chevaux-legers* = (2. Majors-) Division anbefohlen, welche, mit Pferden kleineren Schlags beritten, zum Dienste der leichten Cavallerie verwendet zu werden die Bestimmung haben sollte. Der mit Anfang 1790 erfolgenden Aufstellung einer solchen Division bei dem Dragoner-Regimente Savoyen wird in der Folge betreffenden Orts Erwähnung geschehen.

1790.

Noch gegen Ende des Jahres 1789 war am Timok ein mehrere tausend Mann zählendes türkisches Corps erschienen, welches offenbar

die Aufgabe hatte, nach Orsova vorzudringen, um diesen von den Oesterreichern eingeschlossenen Platz zu verproviantiren, woraus sich eine Reihe von Gefechten mit den gegen jenen Fluß vorgeschobenen kaiserlichen Truppen entspann.

Um den Feind nach einer anderen Richtung abzulenken und ihn gleichzeitig an der Verstärkung seiner gegen den Timok vorgebrungenen Streitkräfte durch die Besatzung von Widdin zu verhindern, ordnete FML. Fürst Hohenlohe, welcher sein Hauptquartier in Crajowa hatte, noch Ende 1789 eine Diverſion gegen die letztgenannte türkische Festung an. Es wurden zu dieser Expedition unter GM. Baron Staader von den in der Kleinen Wallachei stehenden Truppen bestimmt: je 1 Bataillon Spleny und Drosz, eine Division Savoyen-Drägoner (ob jene des Oberst oder des Oberstlieutenants, ist nicht festzustellen), ferner 2 Divisionen Toskana-Husaren, sämmtliche Volontärs und 12 Geschütze.

Bei strenger Kälte setzten sich jene Truppen in der Nacht zum 1. Januar 1790 gegen Widdin in Marsch und rückten zunächst bis Radwan (Radovan). Nachdem hier abgefocht, wurde die Bewegung bis Meezekoi fortgesetzt, wo man um 5 Uhr Abends anlangte und die Nacht hindurch unterm Gewehr stehen blieb.

Am 2. Januar zum Weitermarsche aufgebrochen, erreichte man gegen Mittag angesichts der am anderen Donau-Ufer gelegenen Festung Widdin die Höhen von Calafat, auf denen das österreichische Detachement aufmarschirte, Vorposten ausstellte und starke Patrouillen sowohl nach Superczeny, wie auch gegen Cetate entsendete. Als die Türken die Ankunft des kaiserlichen Detachements bei Calafat wahrnahmen, entwickelte sich alsbald die Besatzung von Widdin am rechten Donau-Ufer zu beiden Seiten des Platzes. Zugleich eröffnete ihre Artillerie das Feuer gegen die österreichische Stellung, jedoch ohne Erfolg, da die meisten über den Stromspegel gesandten Kugeln in der Nähe des Ufers niederfielen. Außerdem steuerten 30 türkische Tschakken gegen das nördliche Ufer vor und begannen mit ihren Geschützen gleichfalls ein lebhaftes Feuer, wurden jedoch durch die kaiserliche Artillerie zum Rückzuge unter die Wälle von Widdin gezwungen.

Im Verlaufe des Nachmittags ließ sich aus der österreichischen Stellung die Ankunft feindlicher Seits anrückender Verstärkungen wahrnehmen, wahrscheinlich Streitkräfte, die detachirt gewesen und nunmehr zurückberufen waren.

Für die Nacht wurden die österreichischen Truppen nach Thunlichkeit in Calafat untergebracht. Der Feind benutzte zwar die Dunkelheit, um sich abermals mit einigen Tschakken dem linken Stromufer zu nähern, sah sich aber stets durch das Feuer der kaiserlichen Artillerie zurückgewiesen.

Der 3. Januar verging bei Widdin und Calafat unter gegenseitiger Beobachtung. Als man österreichischerseits einige türkische Schiffe flussabwärts gegen Arcer und Kom-Palanka steuern sah, wurden ihnen am diesseitigen Ufer entlang 6 Züge Cavallerie nachgeschickt. Die be-

treffenden Eschaiten gingen bei letzterem Orte vor Anker, enthielten sich aber einer weiteren Unternehmung.

Da gegen Abend viele Wagen mit Proviant und Holz in Calafat eintrafen, schien der Feind dieselben für schweres Geschütz und Brückenmaterial zu halten, welche zur Einleitung eines Angriffs auf Widdin bestimmt. Wenigstens rückte die türkische Garnison abermals aus und schlug vor dem Platze auch eine Anzahl von Zelten auf, indem die Festungsartillerie bis zur eingetretenen Dunkelheit eine wirkungslose Kanonade unterhielt. Während der kommenden Nacht konnte man auf- und abwärts von Widdin gegen 300 Wachtfeuer zählen.

Die Tage des 4. und 5. Januar vergingen ruhig. Als am letzteren G. M. Baron Staader die Nachricht erhielt, daß die bis zum Timok vorgebrungenen türkischen Truppen nach einer empfindlichen Niederlage von dort abgezogen, womit die Gefahr für Orsova jetzt geschwunden, beschloß er den Rückmarsch nach Grajowa anzutreten.

Mit einbrechender Nacht brachen seine Truppen von Calafat auf und erreichten am nächsten Morgen (6.) bei Tagesanbruch Meezetoi, von wo anderen Tags der Marsch nach Radwan fortgesetzt und am 8. wieder in Grajowa eingerückt wurde.

Die Oberst- und Oberstlieutenantsdivision von Savoyen-Drägoner hatten daselbst Ende Januar einen Effectivstand von 776 Mann und 721 Pferden, wovon in loco 699 Mann und 641 Pferde, dienstbar aber nur 611 Mann und 611 Pferde.

Inzwischen begann sich der politische Horizont für Oesterreich fortschreitend zu umwölken. Schon im December 1789 gelangte in Belgien ein Aufstand zum Ausbruche, welcher in der Unabhängigkeitserklärung dieses Landes gipfelte. Ferner war Preußen, durch Oesterreichs und Rußlands Erfolge an der unteren Donau besorgt geworden, mit der Türkei wegen Abschluß eines Bündnisses in Verhandlungen getreten, um solchermaßen einer Vergrößerung jener Mächte entgegen zu wirken. Am 30. Januar 1790 gelangte der betreffende Vertrag zum Abschlusse, welchem auch Polen beizutreten sich geneigt zeigte. In Anbetracht dieser Vorgänge sah sich Oesterreich genöthigt, einen Theil seiner bisher wider die Türken operirenden Truppen zurückzuziehen, um die sowohl gegen Preußen, wie auch in Belgien benöthigten Streitmittel zu gewinnen.

Mit dem Oberbefehle über die in der Wallachei und dem Banate verbleibende Armee wurde unterm 18. Januar der bisher das Galizische Corps befehligende F. M. Prinz Josias von Koburg bekleidet. Ferner erging Ende Januar in Verbindung mit diesen Aenderungen die Abberufung des seit vorigem Jahre an der Spitze des Siebenbürgischen Corps gestandenen F. M. Fürsten Hohenlohe, um ein Commando bei dem gegen Preußen aufzustellenden Heere zu übernehmen. Mit der speciellen Leitung der Truppen im Banat und der Kleinen Wallachei (als des rechten Flügels der gegen die Türken verbleibenden Streitmacht) wurde F. M. Graf Clerfaut beauftragt, welcher am 10. April

dieses Commando antrat. Die Führung des in der Kleinen Wallachei stehenden Corps verblieb vorläufig in den Händen des GM. Baron Staader.

Zumitten jener Vorgänge verschied am 20. Februar der schon seit längerer Zeit kränkelnde Kaiser Joseph II., nachdem er im Vorgefühle seines nahen Todes durch ein an den Hofkriegsraths-Präsidenten erlassenes Handschreiben von seinem Heere Abschied genommen und demselben für die bewiesene Treue und Tapferkeit seine volle Zufriedenheit zu erkennen gegeben.

Der Bruder des verewigten Monarchen, Großherzog Leopold von Toskana, wurde sein Nachfolger sowohl auf dem österreichischen Throne, wie auch in der deutschen Kaiserwürde.

Das Wiener Cabinet beschloß zwar, unter den veränderten Verhältnissen auch jetzt in Gemeinschaft mit Rußland den Krieg gegen die Türkei fortzuführen; aber mit Rücksicht auf die drohende Lage wurden bereits sowohl mit der Pforte, wie mit Preußen die Anbahnung von Friedensverhandlungen ventilirt, welche vorläufig jedoch größtentheils an der Erbitterung des Sultans scheiterten.

Unter solchen Umständen sollte der türkische Krieg im Jahre 1790 seine Fortsetzung finden. —

Am 26. Januar passirten die Oberst- und die Oberstlieutenants-Division des Regiments Savoyen in Grajowa die Musterung; von der Majorsdivision die 2. Escadron am 2. Februar zu Rusvede, die 1. in Moldvan. Sämmtliche 6 Escadronen erwiesen dabei einen Stand von 1177 Mann und 1113 Pferden. Seit der letzten Revision im Februar 1789 waren 98 Mann (worunter ein ungenannter Oberlieutenant) mit Tod abgegangen, von denen 1 Wachtmeister und 6 Gemeine vor dem Feinde geblieben.

Zwei Dragoner (König und Obberz), welche ihre Pferde ununterbrochen 12 Jahre geritten, erhielten bei der Musterung jeder ein Geschenk von 6 Ducaten. Einen gleichen Betrag bekamen 3 andere Gemeine (Schmuck, Benak und Mezar), die ihre Pferde 11 Jahre geritten und nunmehr zur Reserve-Escadron abgegeben wurden.

Die seit der vorjährigen Musterung unter den Pferden aufgetretenen Erkrankungen hatten ihren Grund meistentheils in innerlichen Entzündungen.

Allem Anscheine nach befand sich das Regiment in seinen wallachischen Quartieren wohl, da die Lebensmittel billig waren (die Oka Rindfleisch kostete 4½ Kreuzer) und mit den Landesbehörden ein gutes Einvernehmen bestand.

Die im November 1789 für die Dragoner angeordnete Aufstellung einer Chevauxlegersdivision erfolgte beim Regimente Savoyen mit einem sehr schwachen Stamme, indem deren 1. Escadron nur in einer Stärke von 22 Mann und 10 Pferden, die zweite aber zu 20 Mann und 8 Pferden erscheint.

Zum Commandanten der Chevauxlegersdivision wurde unterm

15. Januar der Rittmeister Kirchner mit gleichzeitiger Beförderung zum Major ernannt¹⁾.

Ende Februar hatte das Regiment, mit Einschluß der Chevauxlegers und der Reserve-Escadron eine Gesamtstärke von 1424 Mann und 1381 Pferden, so daß ihm damals, besonders hinsichtlich der neu zu errichtenden 4. Division, noch 423 Mann und 466 Pferde mangelten²⁾. Ende März belief sich der effective Stand der 4 Divisionen (ohne die Reserve-Escadron) auf 1223 Mann und 1189 Pferde, wovon 1017 Mann und Pferde dienstbar.

Zur Beurtheilung der Altersverhältnisse im Offizierscorps sei hier erwähnt, daß im März zu Unterlieutenants ernannt wurden: der 25jährige Kadet-Wachtmeister Boullemont, sowie die nachbenannten Wachtmeister, von denen Wahl 52, Weber, 47 und Schröder 32 Jahre zählten.

Dem unterm 13. Februar ergehenden Befehle zufolge wurden die in Rusvebe zc. liegende Majorsdivision des Regiments Savoyen und die Division Toskana-Husaren, welche bekanntlich im December zum Galizischen Armeecorps gestoßen waren, durch 2 Divisionen Barco-Husaren abgelöst und nach Crajowa disponirt. Der Aufenthalt der Majorsdivision in oder bei letzterem Orte dürfte kein langer gewesen sein, da uns dieselbe im März bei dem Detachement des Oberst Kray begegnet, welches in und bei Caraoul zwischen dem Schyll- und Alt-Flusse postirt war, um die vorliegende Donautrecke von Orcava bis Nicopolis zu beobachten. Der im December 1789 selbigem zugetheilte Zug von Savoyen-Drägoner war inzwischen zum Regiment einberufen worden, da das Detachement außer der fraglichen Majorsdivision in zwei Bataillonen 1. Wallachischen Grenz-Regiments, 1 Division Toskana-Husaren und 1 Escadron Arnauten bestand.

Mit dem nahenden Frühlinge wurde auch der Feind wieder thätiger. In der Nacht zum 8. März schiffte eine stärkere türkische Truppenabtheilung von Widdin über die Donau, welche einen auf 800 Mann geschätzten Reiterschwarm gegen Esetate vortrieb, so daß die dortigen österreichischen Vorposten (vom Detachement des Oberst Spindler) sich zum Rückzuge genöthigt sahen. Als am andern Morgen (8.) noch vor Tagesanbruch dem FML. ³⁾ Baron Staader in Crajowa von jenem Unternehmen des Feindes Meldung zuging, traf er sofort die nöthigen Anordnungen, um den Türken entgegen zu rücken.

Schon um 6 Uhr Morgens brach er mit 2 Bataillonen Spleny, 1 Bataillon 1. Wallachischen Grenz-Regiments, der Oberstlieutenants-

¹⁾ Die nach Errichtung der Chevauxlegersdivision Platz greifende Liste des Offizierscorps aus der Zeit vor oder nach Ende März siehe unter Beilage XX.

²⁾ Der damalige Train des Regiments bestand in 5 Proviantwagen, 1 Leiterwagen, 1 zweispännigen Feldschmiede, 1 Stabs-Requisitenwagen, 36 Pack- und 10 Zugpferden, wozu 18 Packknechte.

³⁾ War inzwischen dazu befördert worden.

division von Savoyen-Drägoner, 2 Divisionen Toskana-Husaren und 4 Geschützen aus Crajowa in der betreffenden Richtung auf. Um 12 Uhr Mittags wurde Radwan erreicht, woselbst die Colonne rastete und die Abfütterung der Pferde erfolgte. Während die Truppen hier ruhten, lief die Nachricht ein, daß die Türken, etwa 2000 Mann stark, auch bei Salcsa über die Donau gesetzt und sämtliche in dieser Direction gestandenen Vorposten sich zurückgezogen hätten. FML. Baron Staader setzte nunmehr um 3 Uhr Nachmittags den Marsch bis Perischor fort, zu dessen Sicherung starke Seitenpatrouillen gegen Esoroy entsendet wurden, die jedoch nichts vom Feinde entdeckten, welcher, dem Vernehmen nach, stromaufwärts gezogen sein sollte.

In die Stellung bei Radwan rückte mittlerweile der Oberst Binder von Degenschild mit 3 Bataillonen und 3 „Divisionen“ (letztere wohl Reiterei?) aus Crajowa nach, um hier für alle Fälle in Reserve zu stehen. Ob die an der Expedition des FML. Baron Staader nicht theilnehmende Oberstdivision von Savoyen-Drägoner sich bei dem Detachement Binder befunden, läßt sich nicht unbedingt feststellen, dürfte aber mit Rücksicht auf die disponible Anzahl der Reiterei sehr wahrscheinlich sein.

Um 6 Uhr Abends in Perischor angekommen, ruhte die Colonne hier längere Zeit, um halb nach Mitternacht, in den ersten Morgenstunden des 9. März, die Vorrückung gegen Caraoul in folgender Ordnung fortzusetzen: an der Spitze eine Division Toskana-Husaren, dann 2 Bataillone Infanterie, die Oberstlieutenantdivision von Savoyen-Drägoner, welcher das dritte Infanteriebataillon und die andere Husarendivision folgten. Während des Marsches begegnete man nirgends dem Feinde; nur in der Richtung gegen Esetate ließen sich auf den Höhen einige Wachtfeuer wahrnehmen. Als man sich Caraoul näherte, lief von den Vortruppen die Meldung ein, daß die Türken noch bei Salcsa verharrten, worauf 2 Husaren-Escadronen zur Recognoisirung ausgespiciet wurden.

Gegen 7 Uhr Morgens erreichte die Colonne Caraoul und rückte von hier sogleich nach der Höhe bei Puscpau, woselbst die Infanterie in Quarrées, zwischen welchen die Reiterei eingereiht, sich entwickelte.

FML. Baron Staader ging persönlich mit einem Flügel Savoyen-Drägoner gegen Esetate vor, ohne jedoch der Türken ansichtig zu werden. Vielmehr überbrachte die um 10 Uhr Vormittags von ihrer Streifung zurückkehrende Husarendivision die Meldung, daß der Gegner schon in der Nacht sowohl bei Esetate, wie auch bei Calasat wieder über die Donau zurückgegangen.

FML. Baron Staader, welcher nunmehr seine Vorposten dem linken Donau-Ufer entlang ausstellte, ließ seine der Ruhe bedürftigen Truppen am 10. März in der erreichten Stellung rasten, um folgenden Tags den Rückmarsch auf Crajowa anzutreten. Einem wiederholten Flußübergange der Türken aber vorzubeugen und hier ein etwaiges Unternehmen derselben zu Gunsten des blockirten Orsova zu verhindern, ließ

er 2 Bataillone Infanterie¹⁾, die Oberstlieutenantsdivision von Savoyen-Drägoner und eine Division Toskana-Husaren unter dem Commando des G. M. Freiherrn von Brugglach in Caraoul zurück, um hier als Reserve für die Vorposten des Oberst Spindler (von Reisky-Infanterie) bereit zu stehen und nöthigenfalls einem feindlichen Angriffe so lange Widerstand leisten zu können, bis weitere Verstärkungen von Crajowa herangekommen.

Das Detachement Brugglach bezog in Caraoul und Umgegend Cantonnements.

Von der den Truppen des Oberst Kray bekanntlich zugetheilten Majorsdivision Savoyen-Drägoner nahm Mitte März ein Flügel an einer gegen die türkische Festung Orcava (am rechten Donau-Ufer, gegenüber der Schyll-Mündung) unternommenen Reconnoßirung Theil. Der vorgenannte Oberst war zu diesem Zwecke am 16. März von Caracal in Laßosteny eingetroffen und mit dem hier selbst dislocirten Flügel Savoyen-Drägoner über Sadowa weiter gerückt, wo ein aus Gredina kommender Flügel Toskana-Husaren zu ihm stieß. Mit dieser combinirten Escadron, welcher sich überdies 60 wallachische Freiwillige anschlossen, traf Oberst Kray den 17. noch vor Tagesanbruch an der Donau gegenüber Orcava ein und ließ daselbst seine Truppen hinter dem vorher abgesehenen Rohr eine gedeckte Aufstellung nehmen, während er selbst, nur von wenigen Freiwilligen begleitet, bis an die Schyllmündung vorging und das gegenüberliegende Orcava reconnoßirte. Indessen war außer zwei bei der Festung vor Anker liegenden Eschiffen nichts von Belang auf feindlicher Seite wahrzunehmen, so daß das österreichische Detachement noch am nämlichen Tage auf dem herwärts verfolgten Weg zurückging.

Da es den Anschein gewann, als ob die Türken einen Angriff gegen das ostwärts vom Alt- (Muta-) Flusse stehende Detachement des G. M. Baron Meyersheim und damit einen Donau-Übergang auf der Strecke von Nicopolis abwärts vorzubereiten schienen, traf Oberst Kray am 22. März die nöthigen Maßregeln, um in Anbetracht einer eventuellen Unterstützung des Ersteren seine bis zum Schyll ausgebreiteten Truppen am rechten Alt-Ufer zu concentriren. Wegen Mangels an Zelten mußte das Detachement Kray in seiner neuen Aufstellung Cantonnements beziehen; die Majorsdivision von Savoyen-Drägoner ward dabei in Esoroi und Jalkoi untergebracht, wo sie uns am 25. März begegnet. Das Stabsquartier des Oberst Kray verblieb in Caraoul. Der erwartete feindliche Angriff erfolgte jedoch nicht.

¹⁾ Nach einer späteren Angabe waren es je 1 Bataillon Spleny und Belgiojoso. Da letzteres Regiment bei der Staader'schen Colonne nicht vertreten war, so muß das betreffende Bataillon nachträglich zur Ablösung eines anderen dahin befehligt worden sein.

Mit dem nunmehrigen Eintritte der besseren Jahreszeit ordnete der österreichische Heerführer, Prinz von Koburg, durch Befehl vom 16. März an, daß die Truppen wieder exercirt zu werden hatten, aber nicht öfter als zwei- oder höchstens dreimal in der Woche, und dann jeweils nicht länger als eine Stunde, weil diese Uebungen als hinreichend zu erachten, wenn alle überflüssigen und in dem damaligen Kriege nicht anwendbaren Griffe und Bewegungen weggelassen würden. Der jenem Befehle beigegebene Anhang enthielt überdies verschiedene taktische Regeln sowohl für Infanterie als Reiterei, von welchen hier vorzugsweise die für die letztere Waffengattung maßgebenden Erwähnung finden sollen.

Die Infanterie hatte sich in zwei Treffen bataillonsweise, je nach Umständen entweder in Masse oder einem oblongen Viereck aufzustellen, die Artillerie in dessen Mitte und auf den Flügeln vertheilt. Beim Angriffe des Feindes fällt das erste Glied das Bajonnett (ohne zu knien), während die beiden anderen Glieder einzeln feuern.

Die Reiterei wurde dagegen hinter die Infanterie verwiesen und betreffs ihres Verhaltens folgende Anweisung ertheilt:

„Die Stellung der Cavallerie ist im dritten Treffen angeordnet, weil der Erfolg einer jeden Cavallerie-Attaque gegen diesen an Zahl fast allemal überlegenen und immer zerstreut agirenden Feind stets ungewiß bleibt, denn entweder findet sich die Cavallerie übermannt, geht zurück und verliert ohne Noth und ohne Nutzen die beste Mannschaft, oder die Türken ergreifen die Flucht bei der ersten Bewegung, welche die Cavallerie auf sie macht, und entkommen wegen der Schnelligkeit ihrer Pferde so schnell, daß ihr Verlust nicht beträchtlich und unser Sieg nicht entscheidend wird.“

„Die Cavallerie muß daher so lange rückwärts der Infanterie bleiben, bis der Feind durch die Infanterie und Kanonen geworfen ist, alsdann aber in mehreren aufeinanderfolgenden, sich unterstützenden Abtheilungen auf ihn losbrechen und ihn zu vernichten suchen, während die Infanterie der Cavallerie in möglichster Eilfertigkeit nachfolgen muß, um auf den bei diesem Feind nicht ungewöhnlichen Fall, daß er zu einer zweiten und dritten Attaque zurückkommt, der Cavallerie die nöthige Unterstützung zu leisten.“

„Die Cavallerie darf sich keiner anderen Waffen als der Säbel bedienen, und ihre Uebungen müssen darin bestehen, daß der Mann seinen Säbel gut zu führen wisse, daß er vollkommen Meister von seinem Pferde sei, daß die Abtheilungen unzertrennlich geschlossen bleiben, und besonders muß die Cavallerie angehalten werden, mit Gelassenheit zu manövriren und ihre Bewegungen im Trabe zu machen, weil dadurch Mann und Pferd gehorsamer gemacht werden, indem es leichter ist, bei gelassener Bewegung den Trupp zu übersehen und zu verhüten, daß einzelne Marodeurs sich um der Beute willen debandiren können, noch daß der unbesonnene Ausruf einiger Zaghaften unangenehme Wirkung auf ganze Abtheilungen macht.“ —

Das Detachement Brugglach, bei welchem bekanntlich die Oberstlieutenantsdivision von Savoyen-Drägoner, stand unterdessen in Caraul und Umgegend, ohne seither durch eine feindliche Unternehmung zur Thätigkeit gebracht worden zu sein. Doch sollte sich diese Gelegenheit bieten, als am 11. April Oberlieutenant Rucheda von Spleny-Infanterie, welcher mit der topographischen Aufnahme der Gegend von Calafat beauftragt, dort mit seiner Begleitmannschaft von einer aus Widdin über die Donau setzenden, etwa 50 Mann starken türkischen Abtheilung angegriffen wurde und sich zum Rückzuge gezwungen sah.

Als die Meldung von diesem Vorfalle in Caraul einlief, entsendete G.M. Freiherr von Brugglach den Oberstlieutenant Grafen Bey von Savoyen-Drägoner mit 20 Reitern seiner Division, 20 Husaren, 50 berittenen wallachischen Volontärs und 40 Mann Infanterie nach Calafat zur Unterstützung der dortigen Vorposten. Bei dem Detachement befand sich u. a. auch vom Regimente Savoyen der Rittmeister 2. Classe Freiherr von Gabelkoven.

Am 12. April Morgens 7 Uhr erreichte diese Abtheilung Calafat. Um den Feind, welcher gewöhnlich zwischen 8 und 9 Uhr Morgens überzusetzen pflegte, nicht vor der Zeit stutzig zu machen, ließ Oberstlieutenant Graf Bey seine Infanterie einstweilen mit der Weisung zurück, erst nach Verlauf einer Stunde zu folgen, indem er zugleich den mit seiner Mannschaft bis Roilest gewichenen Oberlieutenant Rucheda zu sich heranbeordnete. Mit der Reiterei rückte er dagegen nach einem unfern dem Donau-Ufer sich erstreckenden Grunde und ließ dieselbe hier eine gedeckte Aufstellung nehmen. Der Oberstlieutenant selbst ritt nur in Begleitung weniger wallachischer Volontärs auf die nächstgelegene Höhe, um sich dem Feinde zu zeigen und denselben, in der Meinung, eine gewöhnliche Patrouille vor sich zu haben, zum Uebersetzen nach dem diesseitigen Ufer zu verlocken.

Die Türken fuhren auch alsbald von der gegenüberliegenden Festung Widdin mit 2 Tschaiken ¹⁾ gegen das linke Ufer an. Etwa 360 bis 400 Schritte aufwärts der Stellung der österreichischen Reiterei landeten die feindlichen Fahrzeuge. Unter dem Schutze der einen Tschaike, deren ganze Bemannung an Bord verblieb, ging die Besatzung der anderen an's Land, indem nur wenige Leute in letzterer zur Bedienung der Geschütze zurückgelassen wurden.

Die solchermaßen gelandeten Türken rückten ohne Säumen auf Calafat ab. Als sie der wenigen wallachischen Volontärs ansichtig wurden, mit denen Oberstlieutenant Graf Bey sich auf die Höhe begeben, drangen sie rasch gegen dieselben vor, indem zugleich die Artillerie der Tschaiken ihr Feuer eröffnete. Dem empfangenen Auftrage gemäß, zogen sich die Wallachen langsam zurück, unter Schießen von dem Feinde

¹⁾ Nach anderen Angaben wären es 3 feindliche Schiffe gewesen. Diese Differenz findet vielleicht dadurch ihre Erklärung, daß die erst später in den Kampf eingreifende Tschaike unter jener Zahl inbegriffen ist.

lebhaft verfolgt, welcher sich dermaßen immer mehr von seinen Schiffen entfernte.

Oberstlieutenant Graf Bey benutzte diese Unvorsichtigkeit des Gegners, indem er unterdessen seine verdeckt gestandene Reiterei dem letzteren in den Rücken führte und dann zur Attacke schritt. Trotz des von den feindlichen Schiffs erhaltenen Geschützfeuers griff die österreichische Reiterei unverzagt an und warf das durch diesen plötzlichen Anfall betroffene türkische Fußvolk über den Haufen, welches nunmehr seine Schiffe wieder zu gewinnen trachtete. Gegen 50 Feinde wurden niedergeworfen; einzelne, von den Reitern bis in's Wasser verfolgt, fielen hier entweder unter den Streichen der kaiserlichen Klingen oder ertranken. Die besetzt gebliebene Fregatte konnte sich retten; dagegen fiel die andere, die der fliehende Feind nicht mehr rechtzeitig zu erreichen vermochte, in die Gewalt der Oesterreicher, welche deren 2 Geschütze an das Land brachten und dann das Fahrzeug in den Grund bohrten.

Während nunmehr auch die nachgerückte kaiserliche Infanterie auf dem Kampfplatze anlangte, steuerte gleichzeitig von Widbin eine große Fregatte gegen das diesseitige Ufer vor und ließ ihr Geschütz spielen. Das österreichische Fußvolk war indessen so günstig postirt, daß dasselbe das Anlanden des Feindes verhindern konnte, ohne in seiner gedeckten Stellung von dessen Feuer zu leiden. Die Cavallerie scheint unterdessen wieder auf die Höhen oder in ihre erstere Position zurückgegangen zu sein. Zwar unterhielt der Feind noch ein mehrstündiges Geschützfeuer¹⁾, wagte jedoch keinen Landungsversuch mehr, sondern zog sich später wieder auf Widbin zurück.

Der österreichische Verlust bestand nur in 6 Verwundeten, darunter 1 Corporal und 2 Gemeine von Savoyen- Dragoner.

Außer dem Oberstlieutenant Grafen Bey zeichnete sich in diesem glücklichen Gefechte besonders auch der Rittmeister Freiherr von Gabeltoven des Regiments Savoyen aus. Von den an diesem Kampfe theilnehmenden Dragonern wurden in Anerkennung ihres bewiesenen Muthes der Corporal Wegbauer mit der goldenen, Wachtmeister Günther, ferner die Gemeinen Czapka, Hagen, Hüttel, Brucker und Lang aber mit der silbernen Tapferkeitsmedaille belohnt.

Eine hinreichende Bedeckung für den mit der topographischen Aufnahme beauftragten Oberlieutenant Rucheda zurücklassend, trat Oberstlieutenant Graf Bey noch am 12. Nachmittags den über Meezekoi dirigirten Rückmarsch nach Caraoul an, von wo die eroberten und mitgeführten zwei türkischen Geschütze nach Crajowa abgeliefert wurden.

Den ersten größeren Erfolg in diesem Jahre feierten die österreichischen Waffen auf dem türkischen Kriegsschauplatze, als am 16. April

¹⁾ Ob auch die vor dem österreichischen Angriffe sich rettende Fregatte an diesem Geschützkampfe Theil genommen, erwähnt der Gefechtsbericht zwar nicht, obwohl ersteres sehr wahrscheinlich sein dürfte.

Orsova sich zur Capitulation gezwungen sah, dessen Verlust den Sultan dermaßen erbitterte, daß er alle Friedensanbahnungen von sich wies. Dem schon früher entworfenen Plane gemäß, sollte nach dem Falle dieses bisher die Donau sperrenden Platzes der rechte Flügel des österreichischen Heeres unter FML. Grafen Clerfaut zur Belagerung von Widdin schreiten, der Linke dagegen die Festung Giurgewo angreifen.

Zu dem gegen Widdin bestimmten Corps, welches am rechten Donau-Ufer in der Kraina sich sammelte, wurde auch FML. Baron Staader mit 3 Bataillonen Spleny, 1 Division Savoyen-Drögoner und 3 Divisionen Tostana-Husaren befehligt, während das Detachement Brugglach in der Kleinen Wallachei zu verbleiben die Weisung erhielt.

Wenn nicht schon früher eine gegenseitige Ablösung stattgefunden, so dürfte es wohl spätestens in den Tagen des Abganges zu jener neuen Bestimmung gewesen sein, daß der Stab und die Oberstdivision des Regiments Savoyen zum Detachement Brugglach stießen, während die bisher letzterem zugetheilte Oberstlieutenantsdivision dem FML. Baron Staader nach der Kraina folgte.

Am 25. April von Crajowa nach Radwan abgerückt, erreichten die Staader'schen Truppen folgenden Tags Caraoul und setzten den 28. ihre Bewegung bis Cortazel fort, als ihrem Führer hier der Befehl zugeing, vorläufig nur bis Isworille zu marschiren, um dort seiner weiteren Verwendung gewärtig zu sein. Am 29. in dem letztgenannten Orte eingetroffen, machte die Colonne, jener Anordnung gemäß, daselbst Halt.

Das in der Kleinen Wallachei zurückbleibende Detachement Brugglach bezog unterdessen ein Lager bei Radwan.

Unter den Vorbereitungen zu dem gegen Widdin beabsichtigten Unternehmen wurde das dahin bestimmte Corps am 5. Mai in einem Lager bei Brahawa (am rechten Donau-Ufer, in nicht weiter Ferne von der Timok-Mündung) concentrirt. Auch die Truppen des FML. Baron Staader, darunter die Oberstlieutenantsdivision von Savoyen-Drögoner, rückten an jenem Tage in diese Stellung ein. Ueber den Ausbruch jener Colonne von Isworille und ihren Uebergang auf das rechte Donau-Ufer fehlen nähere Nachrichten.

GM. Freiherr von Brugglach erhielt zugleich den Befehl, mit seinem Detachement bis auf weiteres bei Radwan zu verbleiben, um in Verbindung mit der damals noch projectirten Belagerung von Widdin später nach Calafat vorgezogen zu werden.

FML. Graf Clerfaut hatte am 10. Mai bereits alle Anstalten getroffen, um mit seinem bei Brahawa versammelten Corps den Timok zu überschreiten, als in der folgenden Nacht ein starker Regen eintrat, welcher vier Tage hindurch andauerte und alle Wege dermaßen ungangbar machte, daß man sich zur vorläufigen Einstellung der Operationen genöthigt sah.

Während das österreichische Corps solchermaßen hier zum Stillstande gezwungen, hatten die Türken am 14. Mai bei Com-Palanka

(abwärts Wibbin) 7 bis 800 Mann über die Donau auf deren linkes Ufer geworfen und die dortigen österreichischen Vorposten zurückgedrängt. Von dieser Unternehmung in Kenntniß gesetzt, entsendete G.M. Freiherr von Brugglach noch am nämlichen Tage aus dem Lager bei Radwan den Major Klein, Commandanten der wallachischen Volontärs, mit dessen berittenen Freiwilligen, einer Escadron der Oberstdivision von Savoyen-Drögoner und 1 Bataillon Belgiojoso gegen Com-Palanka. Indessen zog sich der Feind bei Annäherung dieses Detachements wieder über die Donau zurück und kam es nur zwischen den wallachischen Volontärs und den türkischen Vorposten zu einem kleinen Scharmüzel. Allem Anscheine zufolge rückte Major Klein daher demnächst wieder in das Lager von Radwan ein.

Unterdessen war österreichischerseits das Project der Belagerung von Wibbin aufgegeben worden. Wohl durch die Rüstungen Preußens beunruhigt, hatte die russische Regierung dringend von einem weiteren Vorrücken der österreichischen Truppen am rechten Donau-Ufer abgerathen, weil dadurch die gegnerische Coalition zu erhöhter Thätigkeit angeregt werden konnte. Es wurde daher in den österreichischen leitenden Kreisen der Beschluß gefaßt, vorläufig nur Giorgewo durch die Hauptarmee unter dem Prinzen von Koburg belagern zu lassen, im übrigen aber sich in der Defensiv zu halten, was auch von Seiten der russischen Landmacht geschah.

Demgemäß erhielt J.M. Graf Clerfaut am 17. Mai im Lager bei Brahawa den Befehl, den Timok nicht zu überschreiten, sondern in der Kraina und Kleinen Wallachei sich auf die Defensiv zu beschränken, womit die Weisung verbunden war, einen Theil seiner Truppen zur Verstärkung des vorzugsweise gegen Giorgewo bestimmten linken Flügels der österreichischen Streitmacht abzusenden. Außer 1 Bataillon Radassby, 3 Bataillonen Spleny und 1 Division Töskana-Husaren wurde damit das ganze Drögoner-Regiment Savoyen sammt seiner Chevaulegersdivision dem Detachement des G.M. ¹⁾ Kray überwiesen, welchem die Aufgabe oblag, in einer Stellung bei der untern Mlt (Mluta) die an der Donau gelegenen türkischen Festungen Turnul (Thurn) und Nicopolis zu beobachten, die Verbindung zwischen der Hauptarmee in der Großen Wallachei und dem Clerfaut'schen Corps zu unterhalten, sowie das zwischen beiden liegende Gebiet gegen feindliche Unternehmungen zu decken.

Das Detachement Kray, zu welchem bekanntlich schon seit früher die Majorsdivision von Savoyen-Drögoner gehörte, hatte am 10. Mai an der untern Mluta ein Lager bezogen: die vorerwähnte Division und eine solche von Töskana-Husaren am rechten Ufer bei Tihä; das 2. Wallachische Grenz-Regiment und 2 Divisionen Barco-Husaren

¹⁾ War Anfangs Mai zu dieser Würde aufgestiegen.

aber jenseits nächst Uda. Beide Lager standen mittelst einer Schiffbrücke in gegenseitiger Verbindung.

Nachdem der Feind bisher in dieser Richtung sich ruhig verhalten, unternahm G.M. Kray am 13. Mai eine Reconnoissance gegen die am diesseitigen Donau-Ufer gelegene kleine Festung Turnul, welche gewissermaßen einen vorgeschobenen Posten des jenseits befindlichen großen Platzes Nicopolis bildete. Es wurden zu dieser Expedition befehligt: das 1. Bataillon 2. Wallachischen Grenz-Regiments mit 5 Geschützen, 400 Mann von Barco-Husaren (jetzt Nr. 10), 100 Mann von Savoyen-Dragonern unter Rittmeister Freiherrn von Weiß von der Majors 1. Escadron, 100 Mann Töskana-Husaren und eine Abtheilung wallachischer Volontärs.

Um 11 Uhr Vormittags das Lager bei Uda verlassend, langte die Colonne um 3 Uhr Nachmittags bei dem Dorfe Magurelli an, welches auf Kanonenschußweite von Turnul entfernt liegt. An einer der zwei Brücken, welche den von der Donau her in mehrfachen Verzweigungen bis zu ersterem Orte sich erstreckenden Wasserarm überspannen, stand eine türkische Wache, die bei Annäherung der Oesterreicher die Besatzung von Turnul allarmirte, so daß aus letzterer Festung alsbald Fußvolf und Reiterei zur Unterstützung jenes Postens anrückte. Es entspann sich ein Scharmügel mit der aus 200 Barco-Husaren bestehenden kaiserlichen Vorhut, welcher letzteren, wie das Spätere ergibt, es gelungen sein muß, den Feind zurückzudrängen und damit über die Brücken in die Ebene von Turnul zu debouchiren.

Oberstlieutenant Levachich und Major Götvös von Barco-Husaren stellten nunmehr das Ersuchen an den G.M. Kray, mit der über den erwähnten Wasserarm schon vorgezogenen oder noch vorzuziehenden Reiterei attackiren zu dürfen. Nach erhaltener Einwilligung formirte sich die Cavallerie in der Ebene folgendermaßen in zwei Treffen. Das erste hatte am rechten Flügel 100 Barco-Husaren unter Rittmeister Kerekes; links von ihnen in der Mitte zunächst 50 Husaren desselben Regiments, geführt vom Rittmeister von Fischer, an welche sich Rittmeister Freiherr von Weiß mit seinen 100 Savoyen-Dragonern anreihete; den linken Flügel bildeten zwei je 50 Mann starke Abtheilungen Barco-Husaren unter Rittmeister von Zeiß und Oberlieutenant von Kürthy. Als zweites Treffen folgten, vom rechten Flügel nach links genommen, 100 Barco-, 100 Töskana- und wiederum 50 Barco-Husaren.

Obwohl das Gelände vielfach mit Wassergräben durchzogen, ging dennoch die österreichische Reiterei in bester Ordnung vor. Auf einer entsprechenden Entfernung vom Feinde angelangt, wurde zur Attacke geblasen. Vorwärts flog der Reitersturm gegen die Türken, welche geworfen und bis an das Thor von Turnul verfolgt wurden, wobei ihrer 70 niedergehauen todt auf der Wahlstatt liegen blieben. Die nachsetzenden kaiserlichen Reiter waren dermaßen in die Hitze gerathen, daß sie nur mit Mühe zum Ablassen vom Feinde gebracht werden konnten, welcher von den nächstgelegenen Häusern und Gärten die Oesterreicher mit seinem Feuer begrüßte. Nachdem sich die Husaren

und Dragoner bei der Vorstadt von Turnul wieder gesammelt, zogen sie sich wohlgeordnet en échiquier und im Schritt zurück, von dem Feinde nur durch das wirkungslose Feuer seiner Festungsartillerie verfolgt.

Die kaiserlichen Truppen nahmen nunmehr auf den Höhen bei Magurelli Stellung, ohne daß der Feind jedoch einen weiteren Angriff versucht hätte, sondern sich nur, wie es scheint, auf eine Fortsetzung der Kanonade von den Wällen der Festung beschränkte. Nachdem der Kampf dermaßen vier Stunden gewährt, schwieg endlich das Feuer. Die Oesterreicher lagerten sich auf den von ihnen besetzten Höhen und verbrachten daselbst die stürmische, regnerische Nacht.

Die Reiterei allein hatte in dem gehaltenen Kampfe Verluste gehabt, nämlich 3 Mann und 6 Pferde todt, 10 Mann und 4 Pferde verwundet, woran jedoch Savoyen- Dragoner keinen Antheil.

Von letzteren zeichneten sich bei diesem Gefechte Rittmeister Freiherr von Weiß durch seinen voranleuchtenden Muth aus; ferner die Dragoner Demel und Kassa, welche dafür mit der silbernen Tapferkeits-Medaille geschmückt wurden.

Am 14. Mai ließ GM. Kray die Festung Turnul, deren Besatzung angeblich 6000 Mann betragen sollte, zur Uebergabe auffordern. Der feindliche Commandant erbat sich Bedenkzeit, blieb aber eine weitere Antwort schuldig. Nächsten Tags kamen zwar einige Türken aus Turnul herausgeritten und winkten mit einem Tuche, kehrten jedoch spornstreichs nach der Festung um, als man sich von österreichischer Seite ihnen näherte. Dagegen rüstete sich der Feind zur Vertheidigung des Places, indem er die vor den Wällen gelegenen Häuser niederbrannte und die dortigen Gärten zerstörte. Da GM. Kray kein Positionsgeschütz bei sich führte und übrigens der Zweck der Recognoscirung erreicht war, trat das österreichische Detachement am 16. Mai eine Stunde vor Tagesanbruch den Rückmarsch nach Uda an, ohne dabei vom Gegner beunruhigt zu werden.

Der Zeitpunkt, zu welchem die Oberst-, Oberstlieutenants- und Chevauxlegers-Division von Savoyen- Dragoner bei dem Detachement Kray im Lager von Uda eintrafen, wohin sie bekanntlich in Gemäßheit des unterm 17. Mai von FZM. Grafen Clerfaut ergangenen Befehls zu rücken bestimmt, läßt sich nicht ermitteln. Jedenfalls erfolgte ihre Ankunft spätestens im Verlaufe des Monats Juni, da wir Ende dieses Monats daselbst den Oberstlieutenant thätig finden werden. Der Chevauxlegersdivision geschieht dagegen in den Acten weder hinsichtlich ihrer Stärke, noch wegen ihrer Verwendung Erwähnung.

Am 2. Juni schloß die österreichische Hauptmacht unter dem Prinzen von Koburg bestimmungsgemäß Giurgewo ein, mußte jedoch bereits am 8. in Folge eines gelungenen Ausfalles der Türken die Belagerung aufgeben und ihren Rückzug gegen Frattiestie nehmen. Durch diesen Erfolg ermutigt, wurde der Feind auf der ganzen Linie wieder unternehmungslustiger und warf bei Galafat ein starkes Corps nach dem linken Donau-Ufer, welches indessen durch den aus der Kraina herbei-

eilenden JZM. Grafen Clerfaut am 26. Juni wieder zum Rückzuge hinter jenen Strom gezwungen wurde.

GM. Kray unternahm den 18. Juni mit 8 Compagnien Infanterie, 500 Reitern und mehreren Geschützen eine Expedition nach Izlas und Gezeleh (stromaufwärts Turnul), um die dort auf der Donau kreuzenden türkischen Kriegsschiffe anzugreifen, was zu einem lebhaften Artilleriekampfe führte, bei welchem vier der feindlichen Tschailen in den Grund gebohrt wurden. Ob eine Abtheilung des Regiments Savoyen diesem Zuge gefolgt, läßt sich zwar nicht constataren, dürfte aber bei der Gewohnheit, combinirte Detachements zu bilden, sehr wahrscheinlich sein.

Am 30. Juni ging dem GM. Kray, welcher noch unverändert in seiner Stellung an der unteren Muta verharrte, die Meldung zu, daß 400 türkische Reiter von Turnul gegen Zinganest gerückt, um den dortigen österreichischen Posten, welcher aus 7 Husaren und 60 wallachischen Freiwilligen bestand, aufzuheben. Um jenem feindlichen Haufen den Rückzug abzuschneiden, beschloß der General die Entsendung von 2 Divisionen des 2. Wallachischen Grenz-Regiments mit 2 Geschützen, welchen sich 200 Mann Savoyen-Drägoner unter Führung der Rittmeister von Stahl (Oberstlieutenants 1.) und Freiherrn von Weiß (Majors 1. Escadron), sowie 100 Toskana-Husaren anschlossen. Mit dem Commando des Detachements wurde der schon von früher her als geschickter Führer bekannte Oberstlieutenant Graf Bey des Regiments Savoyen betraut.

Den 1. Juli Morgens 8 Uhr rückte diese Abtheilung aus dem Lager von Uda in der Richtung auf Turnul ab und langte, ohne dem Feinde begegnet zu haben, Abends 9 Uhr bei dem Dorfe Flamunda an, wo Oberstlieutenant Graf Bey auf den umliegenden Anhöhen seine Truppen derart lagern ließ, daß die Infanterie ein Viereck formirte, vor dessen beiden Flanken die Cavallerie campirte. Eine nach Flamunda entsendete Patrouille brachte daselbst in Erfahrung, daß das von Turnul ausgegangene Detachement bereits in der vergangenen Nacht wieder in diese Festung zurückgekehrt. Nur 6 Türken waren noch in Flamunda verblieben, welche in einem Hause Widerstand leisteten und niedergemacht wurden.

Als der Commandant in Turnul von der Nähe der Oesterreicher Kunde erhielt, entsendete er noch in der gleichen Nacht eine etwa 200 Mann zählende Abtheilung gegen Flamunda, welcher es im Dunkel gelang, der kaiserlichen Lagerstellung bis auf angeblich 40 Schritte sich zu nähern, wo sie aber von der Infanterie und einer Kanone Feuer erhielt, so daß sie unter Zurücklassung mehrerer Todter wieder nach der fraglichen Festung entfloh.

Als es Tag geworden (2. Juli) und man vergeblich auf einen nochmaligen feindlichen Angriff gewartet, beschloß Oberstlieutenant Graf Bey, den Rückmarsch anzutreten, da der Zweck seiner Expedition durch den Abschluß des oben erwähnten, türkischen Streifzugs als erfüllt zu betrachten. Um 1/25 Uhr Morgens brach das österreichische Detachement

auf und nahm seinen Weg über Magurelli bei Turnul vorüber. Das Gros der Savoyen-Drägoner bildete die Vorhut, welcher die Mehrzahl der Husaren und die Infanterie mit der Artillerie folgten, während ein von Oberlieutenant Ellenrieder geführter Zug Savoyen-Drägoner und ein solcher von Toskana-Husaren unter Oberlieutenant Preidt den Nachhut-Dienst versahen.

Während das Detachement in dieser Ordnung über die Höhen bei Magurelli marschirte, erschien auch der Feind in der Stärke von etwa 1000 Reitern und folgte dem ersten. Da die Türken offenbar einen Angriff zu führen beabsichtigten, ließ Oberstlieutenant Graf Bey seine Truppen aufmarschiren. Den rechten Flügel bildete das Gros der Cavallerie, in der Mitte die ein Viereck formirende Infanterie, auf der Linken aber die als Nachhut dienenden 2 Züge Savoyen-Drägoner und Toskana-Husaren.

Der Gegner, welcher außerhalb Kanonenschußweite sich zu halten bestrebt war, begann um $\frac{1}{2}$ 6 Uhr Morgens den schwachen linken Flügel der Oesterreicher anzugreifen. Einer der türkischen Anführer, welcher mit einem Panzerhemd bekleidet, sprengte gegen die dort stehenden zwei Reiterzüge heran und forderte in deutscher Sprache einen der ihrigen zum Zweikampfe auf Pistolen heraus. Ein Corporal von Toskana-Husaren folgte diesem Ansinnen. Aber sowohl er, wie auch sein Gegner fehlten bei 2 Schüssen, worauf sie zum Säbel griffen, ohne jedoch gleichfalls einer den anderen zu besiegen. Während dieses Einzelkampfes hatten sich die türkischen Reiterschwärme dem linken österreichischen Flügel bis auf kurze Entfernung genähert. Der Commandant des Zuges von Toskana-Husaren, Oberlieutenant Preidt, ließ jetzt zur Attacke blasen. Muthig stürzten sich seine Reiter und der Zug des Oberlieutenants Ellenrieder von Savoyen-Drägoner auf den Feind, welcher nach kurzem, aber heftigem Kampfe bis auf 400 Schritte zurückgeworfen wurde, wobei 18 Türken durch die österreichischen Klingen niedergehauen.

Nachdem sich diese beiden Züge umsonst bemüht, den Feind in das Bereich des Infanteriefeuers zu locken, gingen sie, verstärkt durch das Gros der Husaren unter Rittmeister Horvath, zu einem neuen Angriffe über. Die Türken wichen, wurden aber von den Husaren so hitzig verfolgt, daß die letzteren selbst in eine kritische Lage geriethen. Sofort ließ Oberstlieutenant Graf Bey zu ihrer Unterstützung die noch verfügbaren Savoyen-Drägoner unter den Rittmeistern von Stahl und Freiherrn von Weiß „mit geschlossenen Gliedern“ vorgehen ¹⁾, worauf der Feind abermals in die Flucht geschlagen wurde. In dessen Verfolgung begriffen, stieß die österreichische Reiterei aber auf Verstärkungen

¹⁾ Nach „Ausführliche Geschichte des Krieges zwischen Rußland, Oesterreich und der Turkey“, Bd. V, S. 137, wären es drei Flügel Drägoner gewesen, die aber in Anbetracht der oben angeführten Stärkeziffer einen sehr schwachen Stand gehabt haben müssen. Verfasser folgte übrigens hinsichtlich dieses Gefechtes der eben citirten Quelle, welche sonst durchgängig auf den damals veröffentlichten officiellen Berichten zu fußen pflegt, da die Feldacten eine bezügliche Relation nicht enthalten.

des Gegners, vor denen sie sich zum Rückzuge auf ihre Infanterie genöthigt sah. Von dem Feuer der wallachischen Grenzer und ihrer Artillerie empfangen, sahen jedoch die nachsprengenden türkischen Schwärme ihrem weiteren Vordringen Schranken gesetzt, so daß mittlerweile die Dragoner und Husaren Zeit gewannen, eine Attaque zu formiren, die mit solcher Tapferkeit durchgeführt wurde, daß der Feind über die Höhen von Magurelli nach Turnul entfloß und sich eines weiteren Angriffes enthielt.

Die Rittmeister Freiherr von Weiß und von Stahl des Dragoner-Regiments Savoyen wurden wegen ihres tapferen Benehmens in diesem Reiterkampfe mit Auszeichnung genannt.

Von den Türken blieben 60 Mann auf der Wahlstatt. Oesterreichischerseits waren 5 Savoyen-Dragoner und 4 Husaren todt; verwundet waren überdies 12 Mann der Reiterei.

Nachdem der Feind eine so nachdrückliche Abweisung erfahren, konnte Oberstlieutenant Graf Bey bereits um 7 Uhr Morgens den Marsch mit seinem Detachement fortsetzen und rückte Nachmittags wieder in das Lager von Uda ein.

Auch im Verlaufe der nächsten Wochen kam es zu mehrfachen Scharmükeln zwischen den Vortruppen des Detachements Kray und den theils aus Turnul vorgehenden, theils sonst die Donau überschiffenden Türken. Ueber die Theilnahme des Dragoner-Regiments Savoyen an diesen kleinen Zusammenstößen sind jedoch Nachrichten nicht aufzufinden.

Inzwischen hatte sich bei Rustschuk ein starkes türkisches Heer unter dem Großvezier gesammelt, welches daselbst Ende Juli die Donau passirte und unter den Wällen von Giurgewo sein Lager aufschlug. Der Prinz von Koburg zog sich in Folge dessen mit dem österreichischen Hauptcorps in die Nähe von Bukarest zurück, um der zu seiner Unterstützung heranrückenden russischen Division sich zu nähern. Indessen verfolgte der Feind die ergriffene Offensive nicht weiter, sondern verharrte vor Giurgewo in einer abwartenden Haltung.

Thätiger zeigten sich aber die Türken bei Turnul gegen das Kray'sche Detachement. Am 17. August gegen 9 Uhr Vormittags erschienen tausend ihrer Reiter in der Gegend von Uda und griffen die vor dem dortigen österreichischen Lager aufgestellten Vorposten an, woraus sich ein längeres Plänkeln entspann. Die letzteren zu unterstützen, wurde ein Flügel Savoyen-Dragoner vordirigirt, welchem als Soutien zwei Züge Koskana-Husaren unter Oberlieutenant Barco folgten. Das Geplänkeln mochte dermaßen eine Stunde gewährt haben, als die durch jene Reiterei verstärkten Vortruppen zum Angriffe schritten. Leider wurde nicht nur derselbe von den wallachischen Freiwilligen etwas zu voreilig unternommen, sondern folgten letzteren überdies der Flügel Savoyen-Dragoner zu hüzig, so daß die Attaque der inneren Zusammenwirkung ermangelte und es zu einem Handgemenge kam, in welchem die österreichische Reiterei in ziemliche Bedrängniß gerathen zu sein scheint.

Indessen rückte nicht nur Oberlieutenant Barco mit dem in Reserve stehenden Husaren-Flügel noch rechtzeitig vor, sondern eilte zugleich

der Oberstlieutenant Graf Bey von Savoyen = Dragoner mit einer von seinem Regimente und den Husaren combinirten Division aus dem Lager herbei. Beide Abtheilungen warfen sich auf den Feind, schlugen ihn in die Flucht und befreiten derart den in bedrängter Lage gewesenen Flügel von Savoyen = Dragoner, sowie die Freiwilligen.

Die Türken ließen 6 Tödt zurück, worunter einen vornehmen Aga aus Turnul; ihre Verwundeten schleppten sie dagegen mit fort.

Von Savoyen = Dragoner verlor der im Handgemenge gewesene Flügel 3 Tödt und 3 Verwundete, die bei der combinirten Division gestandene Abtheilung aber 2 Tödt und 2 Verwundete, so daß sich der Gesamtverlust auf 5 Gefallene und 5 Blessirte bezifferte. Die Freiwilligen büßten 2 Tödt, die Husaren dagegen nur 2 Pferde ein.

Während dieser Vorgänge waren in dem schlesischen Städtchen Reichenbach unter Englands und Hollands Vermittelung die Bevollmächtigten von Oesterreich und Preußen zu Friedensverhandlungen zusammengetreten. Am 27. Juli wurde daselbst von den beiden letzteren Mächten eine Convention vereinbart, kraft welcher Oesterreich sich verpflichtete, auf Grund des früheren Besitzstandes mit der Türkei Frieden zu schließen. In Folge dessen gelangte am 23. September ein neunmonatlicher Waffenstillstand zwischen Oesterreich und der Türkei zum Abschlusse, in dessen Gemäßheit die beiderseitigen Armeen bis zum definitiven Frieden im Besitze der von ihnen innegehaltenen Territorien zu verbleiben hatten.

Die Occupation der Wallachei und Moldau wurde demzufolge im Verlaufe der nächsten Zeit österreichischerseits dahin regulirt, daß 22 Bataillone und 66 Escadronen dort zu verbleiben und Anfangs Oktober Winterquartiere zu beziehen hatten, während die übrigen Truppen wegen der in Siebenbürgen ausgebrochenen Unruhen nach letzterem Land abrückten. Den Oberbefehl jener Occupationsarmee übernahm Mitte Oktober FML. Freiherr von Enzenberg, nachdem der bisherige Heerführer, Prinz von Koburg, zum commandirenden General in Ungarn ernannt worden.

Auch das Dragoner = Regiment Savoyen traf die Bestimmung, mit der Oberst-, Oberstlieutenants- und Majors = Division in seinen früheren Quartierbezirk nach Siebenbürgen zurückzukehren. Seine Chevau-légersdivision wurde dagegen den in der Wallachei verbleibenden Truppen zugetheilt, um im Verbande der Brigade des GM. von Horvath dem längs der Donau gebildeten Cordon eingereiht und in Simniza, sowie Umgegend stationirt zu werden.

Nach der Vertheilung zu schließen, in welcher das nach Siebenbürgen zurückkehrende Gros des Regiments im Januar 1791 die Musterung passirte, bezog dasselbe bei seiner dortigen Ankunft die folgende Dislocation: der Stab und die Oberstdivision in Szasz-Regen; von der Oberstlieutenantsdivision die 1. Escadron Nagy-Grnye, die 2. Zagor; während die 1. Escadron der 1. Majorsdivision nach Rechnitz kam, die 2. aber zu Dees Unterkunft fand.

Zum Schlusse mag hier noch Erwähnung finden, daß in einem der Gefechte dieses Feldzugs der Oberlieutenant Freiherr von Wimmersperg des Regiments Savoyen das Mißgeschick hatte, in türkische Gefangenschaft zu gerathen. Er wurde in den sogenannten Sieben Thürmen bei Constantinopel eingekerkert und mußte hier eine barbarische Behandlung erdulden, bis ihn die 1791 stattfindende Auswechselung der Gefangenen von diesem traurigen Schicksale erlöste ¹⁾.

Die Reserve-Escadron des Regiments stand auch in diesem Jahre unter Rittmeister von Kralik in ihrer siebenbürgischen Station Sasz-Regen, woselbst ihre Stärke Ende Februar 195 Mann und 192 Pferde betrug. In der Folge wurde sie jedoch, wahrscheinlich wegen der in Siebenbürgen ausgebrochenen Unruhen, nach Rohatyn in Galizien translocirt, wo sie gelegentlich der im Januar 1791 stattfindenden Musterung constatirt ist.

1791.

Während die K. K. Occupationsarmee der Winterruhe genoß, traten im Januar 1791 zu Sistowa (an der Donau zwischen Nicopolis und Rußschuk) die Bevollmächtigten von Oesterreich und der Türkei zum Behufe der weiteren Friedensverhandlungen zusammen, welchen aber Rußland sich nicht anschloß, sondern vorläufig den Krieg gegen die Pforte fortsetzte.

Da die österreichischen Truppen während des Winters sehr ausgebehte Quartiere gehabt, wurden sie im April bei der Infanterie divisions- und compaguienweise, bei der Reiterei aber in Zügen oder Flügeln innerhalb ihrer betreffenden Bezirke zusammengezogen. Ihre Verpflegung war jedenfalls eine zufriedenstellende, da ihnen z. B. die Ota Rindfleisch für 4 Kreuzer geliefert wurde.

Die in der Wallachei verbliebene Chevauxlegersdivision des Regiments Savoyen begegnet uns noch zu Simniza zc. im Verbande der Brigade Horvath, zu welcher letzteren außerdem Anfangs April gehörten: die Infanterie-Regimenter Drosz und Spleny, ein Bataillon Alvinczy (Nr. 19), 2 Compagnien Stabsinfanterie und 3 Escadronen Barco-Husaren (jetzt Nr. 10).

Am 7. Februar zu Simniza in einer Stärke von 398 Mann und 388 Pferden gemustert, stand die Chevauxlegersdivision Anfangs April zu jener Zeit wie folgt vertheilt in dem an der Donau gezogenen Gordon. Ihr Stab und ein Flügel stationirten in ersterem Orte; ferner je ein Flügel in Petruscha und Piatra; ein Zug in Belidor, um die Verbindung mit den Vorposten der Brigade Kray zu unterhalten; ein Zug rückwärts in Rusvede zur Bewachung des dortigen

¹⁾ Nähere Nachrichten in dieser Sache sind nicht vorhanden. Die letzte Rückgabe von Gefangenen erfolgte im März 1791.

Magazins und zur Communication mit dem nächststehenden Bataillon des Infanterie-Regiments Nadassdy (Nr. 39) ¹⁾.

Als Mitte Mai ein Bataillon Drosz und die 3 Escadronen Barco-Husaren nach Szekarest zur Brigade Meszaros abrückten, bezog gegen den 18. dieses Monats die Chevauxlegersdivision auch die bisher von der ersteren Reiterabtheilung besetzte Gordonstrecke und dehnte sich demzufolge bis zum Argis-Flusse aus. Der Stab und ein Zug verblieben in Simniza, ferner je ein Zug in Piatra, Petruscha, Pruschan, Mogura, Strimba (dieser Posten observirte gegen Giurgewo und hielt einen Corporal mit 8 Mann in Kornany und Naipa detachirt), Futoja (patrouillirte gleichfalls gegen Giurgewo) und in Kirnouz (Krivaz?) zur Beobachtung gegen Turtukai.

Wegen Vermehrung der Desertionen und des Umsichgreifens der Syphilis wurden auf Befehl des Obercommandos Anfangs Juni sämtliche Truppen zur besseren Ueberwachung in Lagern zusammengezogen, womit die Chevauxlegersdivision von Savoyen-Drägoner in das bei Bats ausgesetzte abrückte.

Das bekanntlich nach Siebenbürgen zurückgekehrte Gros des Regiments Savoyen wurde in der am Schlusse des Jahres 1790 aufgeführten Dislocation während des Januar gemustert, und zwar die beiden Escadronen der Oberstlieutenantsdivision am 12., der Stab und die Oberstdivision den 14., die 1. und 2. Majors-Escadron am 16., beziehungsweise 18. jenes Monats.

Wahrscheinlich spätestens mit Beginn des Sommers rückten die vorerwähnten 3 Divisionen wieder nach der Großen Wallachei ab ²⁾, offenbar, weil der mitunter Schwierigkeiten bietende Gang der Friedensverhandlungen eine Vermehrung der dortigen Streitkräfte rathsam erscheinen lassen mußte. Indessen fehlen sowohl über diesen Marsch, wie die in der Wallachei bezogene Dislocation nähere Nachrichten. Aus der für Ende August zur Rückkehr nach Siebenbürgen constatirten Aufbruchstation zu schließen, dürfte das Regiment in Pitesti (am Ardisch-Flusse) oder überhaupt dem dortigen Gebiete gestanden haben.

Nach mannigfachen Schwierigkeiten gelangte endlich am 4. August in Sistowa der Frieden zwischen Oesterreich und der Türkei zum Abschlusse ³⁾. Die erstere Macht verzichtete auf alle bisher erzielten

¹⁾ Wo dieses Bataillon stand, erwähnt der betreffende Bericht des GM. von Horvath nicht.

²⁾ Das vom 26. Juli datirte Schreiben des FM. Freiherrn von Enzenberg an den FM. Grafen Wallis ist das erste der vorhandenen Schriftstücke, welches der Anwesenheit jener 3 Divisionen in der Wallachei Erwähnung thut.

³⁾ Major Kirchner wurde wegen seiner bei diesem Friedenscongresse erworbenen, aber nicht näher bezeichneten Verdienste von der Hof- und Staatskanzlei unterm 24. December zur Berücksichtigung empfohlen.

Eroberungen, ausgenommen Alt-Orsova und einige Districte von Türsch-Kroatien, wogegen ihm die Fortdauer der früheren günstigen Handelsverträge zugestanden wurde. Auch Rußland vereinbarte demnächst, am 11. August, einen Waffenstillstand mit der Pforte, aus welchem der am 9. Januar 1792 zu Jassy unterzeichnete Frieden hervorging, durch welchen der Dniester zur Grenze zwischen diesen beiden Reichen bestimmt wurde.

Nach erfolgtem Friedensschlusse traten die österreichischen Truppen alsbald den Rückmarsch in die kaiserlichen Erbstaaten an, da vertragsmäßig die Moldau und Wallachei innerhalb 4 Wochen geräumt zu werden hatten.

Das Dragoner-Regiment Savoyen wurde wieder in seine vor dem Kriege innegehabte siebenbürgische Dislocation mit der Stabsstation Szasz-Negen bestimmt. Es scheint sich zu diesem Rückmarsche bei Pitesti (am oberen Argis) gesammelt zu haben; wenigstens brach es von hier am 20. August mit sämmtlichen 4 Divisionen auf. Ueber Baskow, Dopolog, Rimnik, Kalimianest, Kilinest und Kismen (Kineest?) instradirte, passirte es den Rothenthurm-Paß und hatte bestimmungsgemäß am 28. August in Boiza (südlich Hermannstadt) eingetroffen zu sein, um von hier aus den Marsch in seine Friedensstationen fortzusetzen.

In Gemäßheit des hofkriegsräthlichen Erlasses vom 9. August gelangte nach der Rückkehr des Regiments nicht nur die Reserve-Escadron, sondern auch die Chevauxlegersdivision zur Auflösung, so daß ersteres damit auf seinen früheren Stand von 6 Escadronen herabgesetzt wurde. Major Kirchner, der Commandant der letzteren Division, entfiel vorläufig als supernumerär, indem, wie es bisher üblich gewesen, nur die Oberstlieutenants- und Majorsdivision von entsprechenden Stabsoffizieren befehligt, die Oberstdivision aber durch den rangsältesten Rittmeister des Regiments geführt zu werden pflegte.

XXVI.

1792 bis 1805.

1792.

Nach nur zweijähriger Regierung hatte Oesterreich den Heimgang des Kaisers Leopold II. zu betrauern, welcher am 21. März 1792 verschied. Sein Sohn, Franz II., bestieg den angestammten Thron und wurde demnächst auch zum deutschen Kaiser erwählt.

Dem kaum im Osten beendeten Kriege sollte keine längere Friedenszeit folgen, da bereits im Westen neue Wolken am politischen Hori-